Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59031 Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. – Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 25 — Donnerstag, 30. Januar 1941 — 89. Jahrgang

Deutschland dankt dem Führer

Wir geloben dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches zum Jahrestag der Machtübernahme treueste Gefolgschaft und äußerste Pflichterfüllung

Aufruf des Reichsmarschalls

Berlin, 29. Jan. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgenden Aufruf des Reichsmarschalls Hermann Göring zum Tag der Machtübernahme:

In großer und ernster Zeit gedenkt das deutsche Volk des Tages, an dem der Führer vor acht Jahren sein gewaltiges Aufbauwerk begann. Was ist in dieser kurzen Zeitspanne alles erreicht worden! Keine Epoche der deutschen Geschichte kennt größere Leistungen und stolzere Erfolge. Als der Führer die Macht übernahm, war Deutschland ohnmächtig, der Willkür übermütiger Feinde ausgeliefert, verelendet und von innerem Zwist zerrissen und zerquält. Heute steht das Großdeutsche Reich als herrliche Heimat aller Deutschen fest im Strome des Zeitgeschehens. Eine siegreiche Wehrmacht schützt Freiheit und Größe des geeinten Volkes und gewährleistet seine Zukunft. Das alles ist des Führers Werk!

Am 30. Januar dankt das deutsche Volk seinem großen Führer von ganzem Herzen und erneuert in gläubiger Zuversicht das Gelöbnis treuester Gefolgschaft und äußerster Pflichterfüllung.

Hermann Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Feierstunde der SA.

Berlin, 29. Jan. Am 30. Januar gedenkt die SA. in einer Sendung des Großdeutschen Rundfunks von 12.40 Uhr bis 14.00 Uhr mit Märschen und Kampfliedern des achten Jahrestages der Machtübernahme. In dieser Sendung spricht gegen 13 Uhr der Stabschef zur SA.

Der Führer spricht

Berlin, 30. Jan. Heute, am Tage der nationalen Erhebung, spricht der Führer zum deutschen Volke. Die Rede wird um 16.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

Im Anschluß an den Abendnachrichtendienst wird die Sendung um 20.20 Uhr wiederholt.

Reichssendung des Rundfunks

Berlin, 29. Jan. Der Großdeutsche Rundfunk bringt am 30. Januar von 19 bis 20 Uhr die Reichssendung „30. Januar — Markstein am Wege zum Großdeutschen Reich", die den Hörer unmittelbar an die Stätten stellt, an denen sich die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des nationalsozialistischen Staates vollzogen hat. So werden wir u. a. im Lazarettzimmer in Pasewalk, in München in der Kaserne, im Sternecker Bräu, im ersten Geschäftszimmer der Partei, vor der Feldherrnhalle, im Volksgerichtshof, in Zelle 7 der Festung Landsberg, in Coburg auf dem Wehrgang der Festung Wilseneck, im Kaiserhof in Berlin und vor jenem historischen Fenster der Reichskanzlei stehen, unter welchem der Fackelzug des 30. Jan. 1933 vorbeizog. Weiter zeichnet die Sendung den Weg von 1933 bis zum 8. Erinnerungstag des 30. Januar 1941. Den Abschluß bildet der Gruß der kämpfenden Front zum 30. Januar 1941.

Der Marsch in die Freiheit

Von Heinz Schwaibold

Als am 30. Januar 1933, vor nunmehr acht Jahren, die Stürme und Standarten der SA. im Fackelzug unter dem begeisterten Jubel des Volkes an der Reichskanzlei vorbeimarschierten, war dies das Signal für das endliche Wiedererwachen des deutschen Volkes. Es war der Marsch in eine größere Zukunft, und die Männer der Partei, die nach langem, erbittertem und opfervollem Kampf jetzt jugend durch die Straßen marschierten, sie waren die Fackelträger der deutschen Einigkeit, Stärke und Zukunft. Wie tief mußte das deutsche Volk erst politisch und wirtschaftlich sinken, welche Erniedrigungen und Erpressungen mußte es von seiten der Versailler Raubstaaten über sich ergehen lassen, bis es endlich den Marsch in die Freiheit antrat, zu der ihm Adolf Hitler mit seiner Kampfbewegung eine Gasse gebahnt hatte.

Wie ein Sturmwind fegte dann in den Wochen nach dem 30. Januar 1933 die nationalsozialistische Revolution durch die deutschen Lande, alles Morsche und Faule niederwerfend, das noch hemmend im Wege stand, und auch die Herzen der letzten Volksgenossen wachrüttelnd, die etwa noch abseits standen und die große Stunde der deutschen Nation noch nicht begriffen hatten. So wie die Nationalsozialistische Partei in den Jahren des Kampfes um das Herz jedes einzelnen gerungen hatte — denn sie brauchte in ihren Reihen nicht Mitläufer, sondern fanatische und opferbereite Kämpfer — so ging es jetzt darum, auch den letzten Volksgenossen für die große Idee des Führers zu gewinnen. Die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes, die Einigkeit der Köpfe und Herzen, der Stände und Stämme, der geschlossene Marschtritt der ganzen Nation war notwendig, um das Erbe von Jahrzehnten des Verfalls und Jahrhunderten geistiger Irrwege zu überwinden und den Aufbau und die unerhörte Entwicklung, die jemals ein Volk in der Geschichte erleben durfte. Die Partei aber, vor 1933 das Kampfinstrument des Führers, das sich jeder noch so großen Belastungsprobe gewachsen zeigte, wurde zum Werkzeug und durch die ihr innewohnende Dynamik zur treibenden Kraft dieses Aufstiegs.

Was wurde in den hinter uns liegenden acht Jahren alles geleistet! Jeder 30. Januar bildete einen Meilenstein dieser Aufwärtsentwicklung. Wie rasch hat der Führer sein Wort eingelöst, das größte Problem jener Zeit, die Arbeitslosigkeit, jener Seuche des Kapitalismus, restlos zu beseitigen. Wie hat sich die Deutsche Arbeitsfront unermüdlich und erfolgreich für die soziale Besserstellung des deutschen Arbeiters eingesetzt, wie wurde den deutschen Bauern, die zu Hunderttausenden vor dem Verlust von Haus und Hof standen, geholfen. Wie hat sich die NS.-Volkswohlfahrt mit allen Mitteln für jeden der Millionen Volksgenossen eingesetzt, die in den Jahren des Zusammenbruchs und Versailles unverschuldet in Not gekommen waren.

Aber wir wollen hier gar nicht von den ungeheuren materiellen und wirtschaftlichen Erfolgen sprechen, die durch den unermüdlichen und selbstlosen Einsatz der Männer und Frauen der Partei möglich wurden. Sie stehen allen sichtbar vor Augen, jeder kann sie an Zahlen und Beispielen ermessen. Wir wollen hier von der größten Tat des Führers und seiner Bewegung sprechen: dem Bau des geschlossenen Nationalstaates und des vorbildlichsten Sozialstaates der Geschichte. Alle materiellen Erfolge wären vergeblich, alle wirtschaftlichen Maßnahmen und Bemühungen unmöglich gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, die deutsche Einheit in ihrer stärksten Form in der deutschen Volksgemeinschaft herzustellen. Wie viele Schranken hatte doch das deutsche Volk selbst im Laufe der Jahrhunderte unter sich aufgerichtet, wieviele Gegensätze waren von außenher durch volksfremde Weltanschauungen, Ideen und Lügen hineingetragen worden. Wie ein Gewirr von Schlingpflanzen sogen sie sich durch Deutschland und zehrten an der Kraft des deutschen Volkes. Gestützt durch Tradition und Erziehung, hatten sie ihre verderblichen Wurzeln tief in die Herzen von Millionen unserer Volksgenossen gesenkt. Wer hätte die Aufgabe, an deren Lösung einst die größten Geister der deutschen Vergangenheit verzweifelten, glücklich bewältigen können, wenn nicht die nationalsozialistische Bewegung? Die Partei, die von einem einst

Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen

An verdiente Offiziere und Beamten der Wehrmacht

Berlin, 30. Jan. (Funkmeldung.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen:

General der Flakartillerie Rüdel,
General der Flakartillerie von Schröder,
General der Flieger von Witzendorff,
Generalleutnant Geib,
Generalleutnant Bodenschatz,
Vizeadmiral Patzig,
Generalleutnant Kaltner-Kirdorf,
Generalleutnant Goßrau,
Vizeadmiral Fanger,
Generalleutnant Dörstling,
Generalmajor Friebner,
Ministerialdirektor beim Oberkommando der Kriegsmarine Benda und
Ministerialdirektor im Reichsministerium für Luftfahrt Fisch.

Ferner hat der Führer dem Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl und dem Reichsstatthalter Gauleiter Arthur Greiser in Anerkennung ihrer besonderer Verdienste um die militärische Kriegführung das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

Außerdem haben innerhalb der Wehrmacht weitere Verleihungen im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht stattgefunden.

An führende Männer in Politik und Wirtschaft

Der Führer verlieh am Donnerstag, dem Jahrestag der Machtübernahme, dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, den Staatssekretären Dr. Friedrich Walter Landfried, Dr. Wilhelm Stuckart und Erich Neumann, ferner den Gauleitern Josef Grohe und Friedrich Karl Florian sowie den Betriebsführern Dr. h. c. Friedrich Flick, Dr. Ing. h. c. Albert Vögler, Professor Dr. Krauch, Koppenberg, Dr. Maybach, Professor Reisserschmitt, Professor Heinkel, Dr. Dornier, Ernst Poensgen, Dr. Paul Müller (Troisdorf), und Dr. Ing. Erich Müller (Essen) in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste bei der Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse.

Ferner hat der Führer am Donnerstag einer Anzahl verdienter Rüstungsarbeiter und anderen in der Kriegswirtschaft tätigen Männern sowie einer Reihe im wiedergewonnenen und befreiten Gebiet tätiger, besonders bewährter Beamten das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen.

Zwei Völker und eine einzige Front

Die italienische Presse gedenkt des 30. Januars

Rom, 30. Jan. (Funkmeldung.) Zur achten Wiederkehr des Tages der Machtergreifung durch Adolf Hitler, der die römische Morgenpresse längere im Geist der Kameradschaft gehaltene Abhandlungen widmet, schreibt „Popolo di Roma" u. a. die Geschichte Deutschlands in den vergangenen sieben Jahren sei die an Ruhm und umwälzenden Geschehnissen reichste Zeit des Deutschen Reiches, wobei der Zustand der Auflösung besonders in Rechnung zu stellen sei, in der sich Deutschland bei Übernahme der Führung durch Adolf Hitler befand.

Allgemein wird in den Kommentaren der Blätter die auf geistigem und materiellem Gebiet bestehende Solidarität der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolution ganz besonders stark unterstrichen. „Popolo d'Italia" betont u. a., wie die Machtergreifung des Faschismus, so habe auch die Machtergreifung durch den Nationalsozialismus eine Bedeutung, die über die innere Politik Deutschlands hinausgehe. Das neue Regime in Deutschland sei in des Wortes wahrster Bedeutung ein Regime des Volkes. Das neue Deutschland, dessen Recht auf Gleichstellung mit den anderen Großmächten Mussolini seit vielen Jahren anerkannt hatte, habe das volle Verständnis des neuen Italiens gefunden, und 1937 sei die Solidarität der beiden Völker in der Achse Rom—Berlin zum Ausdruck gekommen. Zwei Völker und ein Kampf, zwei Seelen und eine einzige Front, diese beiden Völker hielten den Sieg bereits in der Faust, was immer auch geschehen möge. Im unfehlbaren Zeichen dieser Gewißheit grüße das italienische Volk am Tage der Machtergreifung des Nationalsozialismus den Freund und Bundesgenossen.

Die englische Blockade hinfällig geworden

Der finnische Marinesachverständige, Admiral von Schoultz über die Chancen des Seekrieges

Helsinki, 30. Jan. (Funkmeldung.) Der bekannte finnische Marinesachverständige Admiral von Schoultz, der im Weltkrieg als Marineoffizier Verbindungsoffizier zwischen der russischen und der englischen Flotte war, äußert sich im „Suomen Poliis" zur gegenwärtigen Lage des Seekrieges zwischen England und Deutschland. Das Stärkeverhältnis hat sich, so stellt Admiral von Schoultz fest, seit Kriegsbeginn zugunsten Deutschlands verschoben. Während die deutsche Seekriegführung unter starker Beteiligung der Luftwaffe in ihrer Taktik offensiv war, zog sich die englische Flotte trotz materiellen Übergewichts in die Verteidigung zurück. Das Stärkeverhältnis verschiebt sich auch jetzt immer wieder zugunsten Deutschlands, denn der Einsatz der U-Boot-Waffe wächst an Zahl und Durchschlagskraft.

Die englische Flotte, so führt Admiral von Schoultz fort, hat keine Ruhe mehr, nicht einmal mehr in den eigenen Häfen. Die Wirkung der Blockade ist durch Zerstörung einiger wichtiger Häfen und den Verlust der Häfen der französischen, holländischen und belgischen Küste fast hinfällig geworden, da die englische Flotte den Aufgaben nicht mehr gewachsen ist. Demgegenüber haben die englischen Geleitzüge mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Im September 1939, als England Deutschland den Krieg erklärte, besaß England nicht nur die größte Flotte der Welt, sondern war auch mit einer der größten Kontinentalmächte verbündet. Alle die Voraussetzungen für einen Sieg schienen vorhanden zu sein. Nunmehr beherrscht die deutsche Armee dieses Hinterland und Tausende von deutschen Flugzeugen warten nur auf den Einsatz gegen die englischen Häfen. Deutsche Kreuzer, Torpedo-Boote und sonstige neue Waffen liegen in jedem Hafen dieser endlosen Küste und bedrohen die englische Flotte, während die englische Flotte auf dem Ozean kreuzt, keinen rechten Zufluchtsort mehr hat — sie muß sich teils auf die irische See begeben, um vor der deutschen Luftwaffe sicher zu sein, so schließt Admiral Schoultz seine Ausführungen.

unbekannten Arbeiter und Soldaten des deutschen Volkes geführt, selbst die aktivsten Männer und Frauen aus allen Schichten und Ständen dieses Volkes als Kämpfer in ihren Reihen hat.

Die deutsche Einheit und Volksgemeinschaft konnte nicht durch Verordnungen und Paragraphen hergestellt werden. Eine ungeheure, unermüdliche kompromißlose und zielbewußte Erziehungsarbeit mußte geleistet werden. Die nationalsozialistischen Grunderkenntnisse, die die Lebensprinzipien der Nation sind, mußten immer und immer wieder in Wort und Tat vor Augen geführt und jedem Volksgenossen eingeprägt werden. Der Instinkt für alles Deutsche, für alles, was dem Volke nützt, und für alles Volksfremde, das der Gemeinschaft schadet, mußte ständig geschärft und geschult werden. Eine Revision des Denkens und der Betrachtung so vieler Dinge und Ereignisse des täglichen Lebens des einzelnen und des Volkes war notwendig, die Einstellung der Volksgenossen zueinander vor allem mußte auf eine völlig neue, nämlich die nationalsozialistische Grundlage gestellt werden. Die Erziehungsarbeit der Partei mußte so intensiv und gründlich durchgeführt werden, daß die nationalsozialistische Weltanschauung nicht nur geistiger Besitz jedes einzelnen Volksgenossen wurde, sondern daß die Weltanschauung zur Gesinnung, die Gesinnung zur Gesittung wurde. Kurz: daß jede Handlung nur von nationalsozialistischem Denken bestimmt wird.

Wenn wir nun die einzigartigen Erfolge, die das deutsche Volk seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres an der Front und in der Heimat erringen konnte, näher betrachten, so erkennen wir — und außenstehende Beobachter geben dies mit Haß oder mit Bewunderung zu — daß hier das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung seinen sinnfälligsten Ausdruck fand. Denn wer hat die Voraussetzungen geschaffen für die fast unglaublichen Waffenerfolge der deutschen Wehrmacht? Wer erfüllte die Soldaten der deutschen Armee mit jenem Geist fanatischen Kämpfertums, rücksichtsloser Härte, eiserner Disziplin und selbstloser Opferbereitschaft, vor dem jeder feindliche Widerstand hoffnungslos kapitulierte? Wer hatte in den Jahren des Hunderttausendmannheeres und erst recht nach der Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit die soldatischen Tugenden des Geistes und des Körpers im ganzen deutschen Volke wachgehalten, gepflegt und gefördert.

Wie war es möglich, daß die Millionenmassen der deutschen Arbeiter, vor einem Jahrzehnt noch durch volksfremde Klassenkampfideen zersplittert und verführt, der Nation wieder gewonnen wurden, daß sie ihr eigenes Schicksal als Teil des Gesamtschicksals des Volkes begriffen und nun — nachdem uns die Juden und Kapitalisten draußen in haßerfüllten Hetzreden ihre Kriegstreiberei bestätigten — ihr Werkzeug zur Hand nahmen und mit der fanatischen Gründlichkeit, für die Deutschland und erst recht das nationalsozialistische Deutschland in der Welt sprichwörtlich geworden ist, unserer Wehrmacht eine Waffe schmiedeten, wie sie die Welt noch nie zuvor gesehen hat?

Und schließlich: wie ist es zu erklären, daß die Haltung der inneren Front, der Menschen in der Heimat, der Männer und vor allem der zahllosen Frauen trotz aller notwendigen Kriegseinschränkungen, trotz Mehrarbeit und Opfer unerschütterlicher ist als je? Daß der Zusammenschluß aller immer fester wird, daß neben den geforderten Opfern noch größere freiwillige Opfer gebracht werden, daß das ganze Volk von einem stillen inneren Fanatismus beseelt ist, vergleichbar jenem, der die Parteigenossen in den schweren Kampfzeiten des Versammlungs-, Uniform- und Abzeichenverbotes erfüllte, als sie sich mit dem Abzeichen „Nun erst recht" zum Nationalsozialismus bekannten?

Auf alle diese Fragen, wer die Voraussetzung schuf für derartige Leistungen und Geschehnisse, wer ihre Antriebskraft ist und das Werkzeug ihrer Durchführung, gibt es nur eine Antwort: es ist die Nationalsozialistische Partei.

Gerade heute aber wollen wir auch jener tapferen Soldaten gedenken, die ihren Glauben an Deutschland mit ihrem Opfertod besiegelt haben. Wir wollen ihr Vermächtnis wahren, nicht durch Klagen oder wortreiche Beteuerungen, sondern durch die Tat. Ihnen haben wir es zu verdanken, daß große Gebiete alten deutschen Bodens im Osten und Westen wieder zum Reiche zurückkehren konnten. Den Auftrag, der der Partei hierbei übertragen ist, hat der Führer bereits vor 15 Jahren festgelegt: „Unsere Aufgabe, die Mission der nationalsozialistischen Bewegung aber ist es, unser eigenes Volk zu jener politischen Einsicht zu bringen, daß es sein Zukunftsziel nicht im herausschenden Eindruck eines neuen Alexanderzuges erfüllt sieht, sondern vielmehr in der emsigen Arbeit des deutschen Pfluges, dem das Schwert nur den Boden zu geben hat."

Die Partei hat diesen Auftrag übernommen, sie sorgt dafür, daß jeder Deutsche, besonders aber die Jugend, die große gesamtdeutsche Aufgabe in den betreffenden Gebieten im Osten und Westen erkennt. Und die Männer und Frauen der Partei haben hier bereits Vorbildliches geleistet und durch persönlichen Einsatz und entschlossene Tat als Pioniere des Deutschtums den Aufbau eingeleitet.

So, wie die nationalsozialistische Partei am 30. Januar 1933 voll Entschlossenheit, Zuversicht und Vertrauen zum Führer den Marsch in die deutsche Zukunft antrat, so wie der feste Glaube, mit dem das ganze deutsche Volk am 30. Januar 1940 sich zum Kampf im Westen bereit machte, seine wunderbare Erfüllung fand, so wollen wir jetzt im 9. Jahre der nationalsozialistischen Machtergreifung den letzten Feind, der uns voll Haß und Neid das Lebensrecht streitig macht und das deutsche Volk für alle Zukunft in Sklavenketten schlagen möchte, ein für allemal vernichten. Wir wollen durch fanatischen Glauben, durch Arbeit, Opfer, Kampf und letzte Hingabe den Arm des Führers stärken, wenn er zum entscheidenden Schlage ausholt und den Weg in die Freiheit öffnet, für Deutschland und für Europa.

Die Erklärung Morgenthaus

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

as. **Berlin**, 30. Jan. In Amerika geht das Bestreben gewisser Kreise dahin, das Roosevelt'sche England-Hilfegesetz im Parlament so schnell wie möglich ohne lange Debatten, in denen verantwortungsbewußt denkende Männer ihre Einwände darlegen könnten, durchzupeitschen. An die Spitze dieser Bewegung hat sich der amerikanische Finanzminister Morgenthau gestellt, der im außenpolitischen Ausschuß unter anderem erklärte, daß England den Kampf einstellen müßte — und nicht nur England, sondern auch Griechenland und das China Tschiang-kai-scheks — wenn das amerikanische Parlament nicht die Vorlage zum Schutze der Demokratie (in deren Namen Roosevelt unbeschränkte Vollmachten fordert) annehme. Im gleichen Sinne haben sich auch die amerikanischen Bankiers Warburg und Lamont geäußert. Damit ist für die amerikanische Presse das Stichwort gegeben. Man stellt nicht nur England als äußerst bedroht hin, sondern man erzählt natürlich auch wieder die alten Märchen von der Bedrohung Amerikas durch die autoritären Staaten.

Nun leugnen ja auch die Engländer nicht, daß sich ihre Lage weiter verschlechtert hat. Zum mindesten tauchen solche Eingeständnisse von Zeit zu Zeit in der englischen Presse auf. So stellt der „Daily Expreß" beispielsweise fest, daß Hitler heute mehr und bessere Flugzeuge habe, als vor einem halben Jahr, daß Deutschland beschädigte Kriegsschiffe habe ausbessern können und daß es zahlreiche Schnellboote und U-Boote gebaut habe, eine Feststellung, die mit etwas anderen Worten übrigens auch von dem finnischen Marinesachverständigen Admiral von Schoultz getroffen wird, der ebenfalls erklärte, daß sich das Kräfteverhältnis im Seekrieg in der letzten Zeit zugunsten Deutschlands verschoben hat. Trotzdem haben die Worte Morgenthaus in England wenig angenehm berührt. Denn ganz abgesehen davon, daß England hier in einem Atemzug mit Griechenland und China genannt wird, was dem britischen Eigendünkel gegen den Strich geht, bedeuten die Sätze Morgenthaus doch, daß England nicht in der Lage ist, allein den Krieg weiterzuführen. Morgenthau machte auch eine für England recht pessimistische Berechnung über die Gutbaben Großbritanniens auf und forderte dann seine eigenen Landsleute, die Amerikaner, auf, die englischen Weltkriegsschulden abzubuchen. Über so viel amerikanische Selbstlosigkeit könnte man staunen, doch darf man auch die Worte Morgenthaus nicht überhören, daß man die britischen Guthaben in Südamerika mit „hereinzunehmen" plane. Hier also zeigt sich, wie es um die Selbstlosigkeit des amerikanischen Freundes bestellt ist. England soll seine wirtschaftliche Position in Südamerika zugunsten der Vereinigten Staaten aufgeben. Neben den einst britischen Stützpunkten im Atlantik wird die USA. also noch die südamerikanischen Wirtschaftsinteressen Englands in den Händen haben, wenn zum Schluß die Bilanz aufgemacht wird, das heißt, wenn der Ausverkauf des britischen Empire abgeschlossen ist.

Lord Halifax, der neue englische Botschafter in Washington, scheint allerdings noch nicht ganz erfaßt zu haben, daß England nur von der Gnade der USA. lebt, und daß es, um den Krieg zu „überleben", das nehmen muß, was ihm im amerikanischen Tausch zugeteilt wird. Der Lord glaubt offenbar, daß England noch Forderungen stellen und wie einst auftreten kann. Ihm und auch dem britischen Blockademinister Dalton paßt es durchaus nicht, daß die Vereinigten Staaten das früher gegenüber Sowjetrußland erlassene Ausfuhrverbot für verschiedene Waren und Rohstoffe aufgehoben haben. In England glaubt man fürchten zu müssen, daß solche amerikanischen Rohstoffe und Waren auf dem Weg über Sowjetrußland nach Deutschland gelangen könnten. Demgegenüber hat der amerikanische Außenminister Hull schon erklärt, daß es sich nicht um „bedeutende" Warenmengen handelt. Er bezweifelt auch, daß diese Waren für Dritte von Interesse sein könnten. Trotzdem hat nun Lord Halifax zu verstehen gegeben, daß er über diese Angelegenheit noch mit dem amerikanischen Außenminister werde reden müssen. Demgegenüber betont man in Washington, daß man selbst darüber entscheide, welche Waren man nach Sowjetrußland liefere. Die englische Einmischung in diese Dinge empfindet man als recht wenig taktvoll und dürfte das auch Lord Halifax zu verstehen geben.

Kranz des Führers an der Bahre Csakys

Die Ankunft der deutschen Sonderabordnung in Budapest

Budapest, 30. Jan. (Funkmeldung.) Die Sonderdelegation der Reichsregierung ist unter Führung des Botschafters von Moltke zur Teilnahme an dem Staatsbegräbnis des verstorbenen ungarischen Außenministers Graf Csaky am Mittwochabend in Budapest eingetroffen. Als der Zug in die mit den Farben des Reiches und Ungarns geschmückte Bahnhofshalle einlief, erklangen, von einem Musikzug der ungarischen Wehrmacht gespielt, die Lieder der deutschen Nation, sowie die ungarische Nationalhymne.

Zur Begrüßung der deutschen Sonderabordnung hatten sich eingefunden: der ständige Stellvertreter des Außenministers, Gesandter Boernie, sowie der Chef des Protokolls, Gesandter Vegh, mit einer starken Abordnung von höheren Beamten des Außenministeriums. Deutscherseits war Gesandter von Erdmannsdorff mit den Mitgliedern der Gesandtschaft anwesend. Nach der Begrüßung schritten die Mitglieder der deutschen Abordnung die Front der auf dem Bahnhofsvorplatz angetretenen Ehrenkompanie der ungarischen Honved ab. Bei der Abfahrt wurde die deutsche Abordnung von einer großen Zuschauermenge lebhaft begrüßt.

Noch am Abend ihrer Ankunft legte die deutsche Sonderabordnung im Kuppelsaal des Parlamentsgebäudes, wo der verstorbene Außenminister Graf Csaky aufgebahrt ist, Kränze nieder.

Im Auftrage des Führers legte Botschafter von Moltke an der Bahre Graf Csakys einen Kranz nieder.

Ferner wurden Kränze des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop an der Bahre niedergelegt.

Außerdem ließen Reichsinnenminister Dr. Frick und Gauleiter Bohle Kränze niederlegen.

Im Laufe des Mittwochnachmittag war auch ein Kranz Mussolinis niedergelegt worden.

Im Namen des diplomatischen Korps beehrte der päpstliche Nuntius als Doyen die Bahre Graf Csakys.

Auch die Landesgruppe der AO. der NSDAP. in Ungarn sandte ebenso wie die Vertreter der deutschen Presse in Budapest Kranzspenden.

Ihr Haß gilt dem ganzen deutschen Volk

Churchill lob die unflätige Hetzbroschüre Vansittarts

New York, 30. Jan. (Funkmeldung.) Die konservative Abgeordnete, Lady Astor fragte im Unterhaus Churchill, wer den diplomatischen Berater der Regierung, Vansittart, ermächtigt habe, das „Schwarzbuch" mit dem Titel „Die Deutschen früher und jetzt" herauszugeben. In der Broschüre werde die deutsche Nation und nicht der Nationalsozialismus als „europäischer Schlächter" gebrandmarkt. Hitler setze, so heiße es darin, lediglich die „Mörderlinie seiner Vorgänger" fort. (!) Das Pamphlet sei der Nachdruck von 7 Rundfunkreden Vansittarts. Churchill erklärte, daß Halifax die Veröffentlichung gutgeheißen habe und verteidigte die Broschüre als „ganz richtig". Ein Labour-Abgeordneter warf ein, daß Vansittart sich als „britischer erwiesen habe, als andere Leute". Der konservative Abgeordnete Strauß dagegen erntete lebhaften Beifall mit der Bemerkung, daß Vansittarts Ansicht meist richtig, die von Lady Astor meist falsch gewesen sei.

Diese aufschlußreiche Unterhausaussprache zeigt wieder einmal mit erfreulicher Deutlichkeit den infernalischen Haß der plutokratischen Kriegsverbrecher gegen das ganze deutsche Volk. Daß Churchill das unflätige Machwerk Vansittarts, der sich seit je als einer der allerübelsten Hetzer und Deutschenfeinde erwiesen hat, ausdrücklich als „ganz richtig" bezeichnet, nimmt nicht wunder. Das offizielle England hat damit erneut seinen Willen zum Vernichtungskrieg bekundet. Es soll ihn haben — aber vernichtet werden wird nicht Deutschland oder das deutsche Volk.

Metaxas gestorben

Korvzis sein Nachfolger

Belgrad, 29. Jan. **Der griechische Ministerpräsident Metaxas ist Mittwoch früh 6 Uhr an einem Herzschlag gestorben.**

Nach dem Ableben von Metaxas hat Korvzis das griechische Ministerpräsidium übernommen.

„Maria Stuart"

Neuinszenierung im Mainzer Stadttheater

Maria Stuart ist nach Wallenstein Schillers reifste Bühnenschöpfung. In beiden Dramen werden Menschen von Fleisch und Blut gestaltet, in beiden tritt die sonst bei dem Dichter in üppige Rhetorik hinter einer beinahe sachlichen Darstellung der Gesichte zurück. Bewundernswürdig ist es, daß der im Verkehr mit Frauen nicht gerade liebenswürdige Schiller sich bei Maria Stuart so vollendet in die Weibespsyche einzufühlen wußte. Zwei Königinnen treten einander entgegen, beide ehrgeizig und trotzdem von echt weiblichen Instinkten getrieben. Daß die eine keine hübsche Magdalena und die andere kein innerlich haltloser, schwankender und nach augenblicklichen Gefühlswallungen handelnder Politiker war, hat die Geschichte gezeigt. Elisabeth von England wußte ganz genau, was sie tat, als sie das Todesurteil der Revalin unterzeichnete. Aber als Dichter brauchte Schiller einen scharfen Gegensatz zwischen einer Heiligen, die er — hier ein Vorläufer der Romantiker — katholisch bestrahlte, und einer Tyrannin, der er das einzig Imponierende nahm, die Zielsicherheit des Entschlusses. Nur in ihrem Verhältnis zum Manne geben sich die beiden nichts nach, und eine heimliche Tragikomödie will es, daß sie beide von einem Manne geliebt werden, der eigentlich gar keiner ist. So findet die Tragödie ihren Gipfel nicht in einer Haupt- und Staatsaktion, sondern in einem psychologisch allerdings tiefgreifenden, haßerfüllten Zankduett, das man, wenn man will, sogar zugunsten der Rolz und wortkarg auftretenden Elisabeth ausbauen könnte.

Das Stück wirft interessante Schlaglichter auf das heute wieder aktuell gewordene Verhältnis Englands und seiner brutalen Gewaltpolitik zu dem von alten, ritterlichen Idealen genährten Frankreich. So lag eine Neuinszenierung, die Matthias Thiemann mit Umsicht und linger Auswertung der wirksamen Momente besorgte, beinahe in der Linie des Zeitgeschehens. Die einzelnen schauspielerischen Leistungen erhoben sich weit über den Durchschnitt. Anna Blast spielte mit großer Wärme die passive Heldin, deren Schuld vor dem Beginn des Dramas liegt. Die Darstellerin umgab die rührende Erscheinung fast mit einem Heiligenschein des Leidens. Nur eine dramatische Szene gab ihr Heiligenschein, eine wilde Leidenschaftlichkeit hervorbrechen zu lassen, nämlich bei der — übrigens unhistorischen — Begegnung der weiblichsten mit der männlichsten Frau. Schade nur, daß diesem höchst effektvollen Auftritt nur Haß und Eifersucht auf die Rivalin zugrunde liegt und keinerlei höhere, geschichtliche Idee. Mathilde Schmitz war eine trotz allem hoheitsvolle Elisabeth, deren Charakter sich gegen die weiche, anschmiegsame Maria schon äußerlich mit knalltrotzem Rock, Federhut und Reitgerte scharf absetzte. Sehr fein gestaltete sie den inneren Konflikt bei der Unterschreibung des Todesurteils. Zum Schluß schien sie beinahe der mit Überredung Gerichteten unterlegen zu sein, eine völlig gebrochene Frau. Hans Albert Martens war ein geschmeidiger, haltloser Graf von Leicester, der keinen Versuch unternahm, das Berechtigte dieses glatten Schwächlings zu mildern. Heinz Grautzhoff ein jugendlich idealistischer Mortimer mit echt schillerlichem Pathos. Die brutale, treibende Kraft des Dramas ist aber der Großschatzmeister Burleigh, dem Heinrich Cornway hatte, aber auch imponierende Züge verlieh. In den Nebenrollen zeichneten sich August Springer, Matthias Thiemann, Werner Peters, Heinrich Hub und Ellen Hückert-Walther aus. Besondere Beachtung verdienten die Bühnenbilder von Ernst Preußer. In Erinnerung an den Londoner Tower hatte er kurze Mauern aufgerichtet, die keinen Ausblick zum Himmel und kein Entfliehen möglich machten. So lag von Anfang ein Schatten der Todesahnung über der Bühne.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Sinfonie-Konzert im Deutschen Theater.** Beim 3. Sinfonie-Konzert morgen Freitag, 31. Jan., wird sich die ausgezeichnete italienische Meister-Geigerin Lilia d'Albore erstmalig dem Wiesbadener Kunst-Publikum vorstellen. Als bemerkenswerten Höhepunkt bringt der Abend die Erstaufführung der neuen Pfitzner-Sinfonie, die in diesem Winter von allen namhaften Orchestern des Reiches gespielt wird und unlängst unter Furtwängler in Berlin, Prag und Wien sensationellen Erfolg hatte.

* **Walter Gieseking** feierte bei einem Konzert in Turin große Triumphe. Die englische Suite von Bach, eine Sonate von Beethoven, die sechs Moment-Musical Schuberts und einige Kompositionen moderner italienischer Tonschöpfer fesselten die zahlreiche Zuhörerschaft, die der hohen Kunst Gieselkings lebhaftesten Beifall spendete.

* **Johann-Sebastian-Bach-Preis der Reichsmessestadt.** Die Reichsmessestadt Leipzig hat einen Johann-Sebastian-Bach-Preis in Höhe von 5000 Reichsmark gestiftet. Die Verleihung findet alljährlich zur Leipziger Bachfeier im Oktober statt.

Klassik und Volksmusik

Zum Mozart-Gedenkjahr anläßlich des 150. Todestages des Meisters

Der Großdeutsche Rundfunk eröffnete dieser Tage mit einem Konzert aus Salzburg das Mozart-Jahr, das mitten im Kriege aus Anlaß des 150. Todestages gefeiert wird. Mitten im Kriege — das heißt: unter vielleicht geringerem Aufwand, aber mit um so größerer Intensität unter allen, die hier nicht ein Jubiläum unter anderen sehen, sondern die volkskulturelle Verpflichtung spüren. Denn wie selten einer hat dieser „Klassiker" den Weg in das Volk gefunden.

Falsche Bildungsauffassungen der Vergangenheit haben das Klassikertum in eine so hohe Sphäre gerückt, daß die Beschäftigung mit ihm in der Vorstellung der Menschen an eine besondere ästhetische Gepflegtheit auserwählter Kreise gebunden zu sein schien. Aber schon in den ersten Tagen nach der Machtübernahme, gerade jetzt vor acht Jahren, wurde durch Einführung des Pausenzeichens im Deutschlandsender eine Anordnung getroffen, die zugleich ein symbolischer Akt war und zwei Zeitalter gegensätzlicher Haltung voneinander schied. Die Übernahme der Mozart-Melodie „Ah' immer Treu und Redlichkeit . . ." vom Glockenturm der Potsdamer Garnisonkirche in den Rundfunk war ein Sinnbild für den Wechsel der inneren Haltung. Aber daß diese Volksmelodie die Schöpfung eines Klassikers war, von dem das Volk damals so wenig wußte wie vom Theater und von der Kunst überhaupt, soll dabei nicht vergessen sein.

Wir täten gut daran, die neue Bindung, die das Volk zur Kunst und zur Kultur gewonnen hat, durch den dauernden Hinweis zu untermauern, daß die Schöpfer der großen, die Jahrhunderte überdauernden Kunstwerke als Lyriker den Volkston ebenso sicher trafen, wie sie als geniale Organisatoren im

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden
Geschäftsführung: Dr. phil. hebil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser.
Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz; verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kultur, Unterhaltung, Umgebung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Theater und Wirtschaftsteil: Willi Gempel; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; Sämtlich in Wiesbaden — Zur Zeit ist Anzeigenliste 9 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Verwegene Flucht eines deutschen Fliegers

Oberleutnant Werra aus englischer Gefangenschaft in Kanada entkommen.

Berlin, 29 Jan. **Nach Meldungen aus Amerika ist es einem deutschen Fliegeroffizier, dem Oberleutnant Franz von Werra,** vor einigen Tagen gelungen, einem Transport von deutschen Gefangenen, die soeben von England in Kanada eingetroffen waren, zu entweichen und nach einer verwegenen wie abenteuerlichen Flucht nach den Vereinigten Staaten zu gelangen. Dort hat er sich beim deutschen Generalkonsul in New York gemeldet.

+

Die Persönlichkeit des Oberleutnants von Werra wird am besten gekennzeichnet durch den Hinweis auf seinen am 28. August 1940 durchgeführten kühnen Angriff auf einen landenden englischen Fliegerverband. Bei dieser Gelegenheit schoß er drei feindliche Jagdflugzeuge in der Luft ab und vernichtete fünf weitere feindliche Flugzeuge am Boden.

Auf Grund dieser ungewöhnlichen Leistung, der eine Reihe anderer Erfolge vorangegangen war, erhielt der 26jährige Oberleutnant von Werra das Ritterkreuz. Die Verleihung erfolgte am 14. Dezember 1940. Um diese Zeit befand Oberleutnant von Werra sich in englischer Kriegsgefangenschaft, in die er nach einem Luftkampf über englischem Boden am 5. September geraten war. Er hatte jedoch bereits einen Fluchtversuch hinter sich, über den der englische Rundfunk, der einen Steckbrief sandte, Mitteilung machte. Wenn dieser Fluchtversuch auch mißlang, so rundet er doch das Bild dieses Offiziers ab, der sich in der Gefangenschaft selber so treu blieb. In der Begründung zur Verleihung des Ritterkreuzes wird nämlich hervorgehoben, daß er „aus einer taktisch unzulänglichen Lage" zu handeln wußte.

Genau so kühn und entschlossen verhielt er sich als Kriegsgefangener. Er tat damit, ohne doch zu wissen, daß er bereits zum Ritterkreuz eingegeben war, erneut dargetan, wie würdig er ist, es zu tragen.

Der unbeugsame Wille, nicht als Kriegsgefangener zur Untätigkeit verurteilt zu sein, sondern wieder mit seinen Kameraden im Kampf an der Front zu stehen, hat ihn veranlaßt, nach dem ersten Fluchtversuch, der dadurch vereitelt wurde, daß er nahe dem Flugplatz Croydon unter dem Draht des Gefangenenlagers versteckt gefunden wurde, von einem schottischen Gefangenenlager aus einen zweiten Befreiungsversuch zu unternehmen. Diesmal ist er durch Schottland und das nördliche England bis an die irische See gelangt. Dort hoffte er auf einen Dampfer zu gelangen, wurde jedoch wieder entdeckt und festgenommen.

Daraufhin ist er, zusammen mit anderen deutschen Gefangenen, auf einem Dampfer nach Kanada gebracht worden. Aber schon unterwegs arbeitete er wieder an seiner Befreiung. Nach der Landung in einem ostkanadischen Hafen wurden er und seine Kameraden in einem Eisenbahnzug abtransportiert. Hierbei stellte er fest, daß der Zug in nördlicher Richtung fuhr und die Fahrt in Richtung Winnipeg verlief. Er und seine Kameraden wurden schärfstens von kanadischen Soldaten bewacht. Ständig auf der Lauer nach einer günstigen Gelegenheit zum Entkommen, öffnete er plötzlich die Abteiltür und sprang aus dem fahrenden Zug.

Damit hatte er den ersten Schritt in die Freiheit getan und machte sich in südlicher Richtung auf den Weg nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Auf der Landstraße hat er einen Kraftfahrer in fließendem Französisch, das in weiten Gebieten Kanadas Landessprache ist, mitgenommen zu werden. In der Stadt Ottawa beendete er zunächst die Reise. Hiernach genoß er die Hilfe weiterer freundlicher Kraftfahrer, die ihn bis an den St. Lawrence-Strom mitnahmen. Dieser bildet in jenem Landesteil die Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten.

Die Hoffnung des entwichenen Kriegsgefangenen, den Fluß ungesehen anzutreffen und auf dem Eise überschreiten zu können, wurde betrogen. Bald fand jedoch Oberleutnant von Werra ein Ruderboot, das allerdings ohne Riemen war, so daß er Stundenlang auf dem Fluß stromabwärts trieb, ohne das andere Ufer erreichen zu können. Nach langer Irrfahrt in eisiger Kälte kam er am Ufer an, wo er auf eigenartige Weise die Klarheit gewann, dem kanadischen Boden entronnen und in den Vereinigten Staaten angelangt zu sein. Er wurde nämlich durch einen Grenzrichter der USA. wegen unerlaubter Einwanderung festgenommen.

Darauf hat Oberleutnant von Werra Verbindung mit dem deutschen Generalkonsul in New York aufgenommen, der eine Kaution stellte und ihm dadurch die schwer erkämpfte Freiheit gab. Dort erfuhr er auch, daß ihm das Ritterkreuz verliehen worden war.

Oberleutnant von Werra ist von der amerikanischen Presse mit Interviews bestürmt worden, die er bereitwillig erteilte. In den unvoreingenommenen Anerkennung seiner mutigen Tat, durch die er auf neutralem amerikanischem Boden die Freiheit erlangte, äußert sich der gesunde Sinn der amerikanischen Bevölkerung.

Bewaffnete Aufklärung

Industrieanlagen in Mittel- und Südostengland sowie kriegswichtige Ziele um London angegriffen. — Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet vom Feind bombardiert.

Berlin, 30. Jan. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Bei bewaffneter Aufklärung über den britischen Inseln griff die Luftwaffe Industrieanlagen an der Ostküste Mittelengalands, sowie im Südosten Englands an. Fernkampfartillerie des Heeres beschoß militärische Ziele in Südostengland.

Stärkere Kampffliegerverbände bekämpften in der Nacht zum 30. Januar kriegswichtige Ziele um London mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der gleichen Nacht im nordwestdeutschen Küstengebiet an zwei Orten Bomben, die ausschließlich Wohnviertel, darunter ein Arbeiterlager, trafen. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich.

Das im gestrigen Wehrmachtbericht als vermißt gemeldete deutsche Kampfflugzeug ist inzwischen zurückgekehrt.

Staatsbegräbnis für Dr. Gürtner

Beileidsschreiben des Führers an die Frau des Verstorbenen

Berlin, 29. Jan. **Der Führer hat für den verstorbenen Reichsjustizminister Dr. Gürtner ein Staatsbegräbnis angeordnet.**

Ferner hat der Führer Frau Gürtner in einem Handschreiben seine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Staatssekretär Dr. Schlegelberger mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt

Berlin, 29. Jan. Nach dem Ableben des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner hat der Führer zunächst den Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Franz Schlegelberger mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt.

10000 BRT.-Kühlschiff

mit Bombentreffern brennend auf Strand gesetzt

New York, 30. Jan. (Funkmeldung.) **Associated Preß zufolge meldet das New Yorker „Marine-Register", daß der britische Frachter „Shekatika" (5458 BRT. in der Nähe der irischen Küste torpediert wurde und gesunken ist. Ferner erhielt das britische Kühlschiff „Beacon Grange" (10 119 BRT.), das eine Fleischfracht an Bord hatte, nach derselben Quelle zwei Treffer, die das Hinterschiff in Brand setzten. Die Mannschaft mußte das Schiff an der englischen Küste auf Strand setzen. Das Feuer konnte erst nach sechs Tagen gelöscht werden.**

General Rollet gestorben

Genf, 29. Jan. In Nonat starb General Rollet im Alter von 76 Jahren. Rollet war seinerzeit Vorsitzender der berüchtigten Interalliierten Kontrollkommission in Deutschland.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 30. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat befördert:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. 12. 1940:

zu **Generalmajoren:** Die Obersten Sodan, von Tschammer und Osten, Freiherr Neubronn von Eisenburg;

Mit Wirkung vom 1. 2. 1941:

zu **Generalleutnanten:** die Generalmajore: von Scotti, Stumpff, Herzog, Eberhardt, Felttmann, Dr. von Schaewen, Loewenbed, Stapf, Konrad;

zu **Generalmajoren:** die Obersten: Schmidt, von Goedel, Kruse (Hermann), von Tegier, Gerke, Kraiß, von Kalm, Freiherr von und zu Gilsa, Ritter von Kriebel;

zu **Obersten:** die Oberstleutnante: Manusi, Stadler (Joseph), Gaiet, Strecker, Gerloch, Coretti, Eiblt, Kruenl, Kuhler, Sternkopf, Pabst, Hoden, Pinster, Lyschnia, Lorenz, Jakwerth, Dipl. Ing. Buchberger, Felsmann, Graß (Rudolf), Simmler, Schulte, Stoppel, Dr. Bittner (Franz), Sorke, Kingel, Scheffler (Kurt), Gurran, Hino, Firgo, Boeckh-Behrens, Graeme), von Wickede, Dr. Speidel, von Wolff, Heilermann, von Zielberg, Hammerstadt, Klimann, Schreiber (Artur), Wagner, Siegfried, Swoboda, von Kalckreuth, von Ballo, Uhle (Kurt), Ulrich (Werner), Engelmann (Eberhard);

zum **Oberstarzt:** den Oberfeldarzt Dr. Wellein;

zum **Oberveterinär:** den Oberfeldveterinär Dr. Schober;

zum **Oberst:** den Oberstleutnant (W) Müller (Oskar).

In der Heeresverwaltung: zu Ministerialräten die Oberregierungsräte Greiner, Dr. Herslieb. Zum Direktor der Heeresplankammer der Oberregierungsbaurat Dr. Walther.

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. 2. 1941:

Zum Admiral: den charakterisierten Admiral Gladisch.

zu Vizeadmiralen: die charakterisierten Vizeadmirale von Arnauld de la Perière, Werth, Wülfing von Ditten.

zu Konteradmiralen: die charakterisierten Konteradmirale Loren, Dr. Conrad, Heyden, Hinkmann, Reinhardt.

Zum Konteradmiral (Ing.): den charakterisierten Konteradmiral (Ing.) Berthe.

Zu Admiralärzten: den charakterisierten Admiralarzt Dr. Brahms, die Flottenärzte Dr. D. Harms, Dr. Duetsche.

zum Kapitän zur See: den Fregattenkapitän Meyer

Zum Kapitän z. S. (Ing.): den Fregattenkapitän (Ing.) Meßner.

Zum Kapitän z. S. (W): den charakterisierten Kapitän z. S. (W) Bluhm.

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. Februar 1941:

Zum General der Flieger: den Generalleutnant Mauer.

Zum General der Flakartillerie: den Generalleutnant Jenzsch.

Zum Generalmajor: den Oberst Dr. Zieglser.

Zum Generalleutnant: den charakterisierten Generalleutnant Witting.

Zu Generalmajoren: die charakterisierten Generalmajore Ritter von Schleich, Frh. v. Boenigk, Müller-Kahle, Dipl.-Ing. Klein, Kromer.

Zu Obersten: die Oberstleutnante Dr Goßner, Nuel, Dipl.-Ing. Vorwald, Schuler, Bauer, Vronen von Schramm, Pohl, Dietrich, Koch (Friedrich) II, Graf von Baudissin, Ulbricht, Graß, Baske, Birchow, Eisel, Morré, von Poehm, Martini, Mäßner, Suhr, Bielang, Merz, von Truebschler, Frh. zum Falkenstein.

Zu Oberstingenieuren: die Flieger-Oberstabsingenieure Cornelius, Zellmann.

Ribbentrop in der Sowjetbotschaft zu Gast

Berlin, 29. Jan. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahm am Mittwochnachmittag an dem ersten Empfang teil, die der neuernannte Botschafter der UdSSR. in Berlin, Dekasonow, in den Räumen der sowjetischen Botschaft gab.

Jagdgeschwader Mölders in den Bergen

Fuchsjagd auf Weltmeisterin Christel Cranz

P.K. **Die Jagd- und Kampfflieger der deutschen Luftwaffe stehen seit Kriegsbeginn ununterbrochen am Feind.** Sie haben in unsäglichen Feindflügen nicht nur dem Gegner, sondern der ganzen Welt gezeigt, was deutsche Flieger zu leisten vermögen.

Einsatz gegen England. Die Endphase des von der englischen Wirtschaftsterroristen herauffbeschworenen Krieges fordert von den Kampffliegern und Jägern alles, was sie nur zu leisten vermögen. Noch nie hat es in der Geschichte der Fliegerei einen derartigen Hochstand technischer Meisterschaft zugleich aber auch so intensive Beanspruchung von Pilot und Besatzung gegeben.

Während nun die Kampfgeschwader der deutschen Luftwaffe am Tage und bei der Nacht dem Feind pausenlos schwerste Schläge verleisten und ihn nicht mehr zur Ruhe kommen lassen, war es möglich, einige Jagdverbände zur kurzen Erholung in die Berge zu schicken. In aller Beralaft und auf sonnigen Schneehängen konnten sie sich erholen und neue Kräfte zu frischen Taten sammeln.

Hauptsächlich hatte es allen das Schneeschuhlaufen angetan. So hatten auch die Flugzeugführer unseres Jagdgeschwaders Mölders ihre Messerschmitt-Maschinen mit den Brettern vertauscht und sich sehr schnell, sowohl die nicht schon Stilaufen konnten, mit den neugebrachten Start- und Landemöglichkeiten vertraut gemacht. Selbstverständlich behielt fast ein jeder seine alten Gewohnheiten bei. Ebenso sicher wie der „Bombenwilly" seine Bomben über London abzuwerfen gewohnt ist, brauste er mit „sämtlichen Sachen" den Steilhang hinunter und stieß schon von weitem seine Warnungsrufe aus, damit nur ja keiner in seine Spur geriet. Der Geschwader-To, der technische Offizier, hatte mit dem „Idiotenhügel" allein nicht genug, er zirkelte auf dem Eise mit seinen Schlittschuhen kühne Bogen. Dem Kommodore, Oberstleutnant Mölders, sah stets ein ganzer „Pulk" am Stillift nach. Mit Kottenflieger und Holzauge" eine es dann in Schuß und Schwung über die Länge talwärts. Wie oft konnten wir hören: „Hast du gesehen, der Mölders läuft ganz prima Ski".

Unvergessen werden uns auch die beiden Tage bleiben, an denen wir Bergbirkle sagen konnten. Die ganze Schönheit der winterlichen Berglandschaft mit Schneetannen, heimischen Wildarten und sonnenglänzenden Bergkuppen erschloß sich unseren Augen. Die Tage flitzten schnell dahin. Einen Höhepunkt gibt es noch, als eine große Fuchsjagd auf Brettern angesetzt wurde. Ein Kampfflieger sollte Fuchs sein, wie groß aber war unser Erstaunen und unsere Freude, als sich oben am Hang die Weltmeisterin Christl Cranz einfand und sich bereit erklärte, als „Fuchs" abzufahren. Es war ein unvergleichliches Bild, als Christl Cranz den Hang hinunterraste und die ganze Meute hinterherlief. Aber Christl wurde schließlich doch erwischt und die „freie Jagd" damit freierich beendet. — Schnee und Sonne, frohes Treiben am Stibana, Abfahrten zu den in der Nachbarschaft untergebrachten Gruppen und eine unvorkommende Betreuung durch die Unterführer haben trotz der Kürze der Zeit Wunder gewirkt. Frische und gesunde Gesichter zeigten am Schluß des Kommandos an, daß aus der Einladung unseres Reichsmarschalls eine durchgreifende Erholung geworden war. Nun sind unsere Jäger wieder am Feind. Sie werden auch diesmal wieder das halten, was von ihnen erwartet wird.

Bereich der Musik die große Sinfonie schufen, und daß sie überhaupt kraft ihrer Herkunft Volksmenschen waren und dies geht ihres Lebens geblieben sind.

Mozart hat eine sehr lange Zeit seines Lebens, das er in kleinen Stellungen verbrachte, darben und von der Hand in den Mund leben müssen. Als er mit 35 Jahren starb, kehrte man dem nächtlichen Leichenzug vor Erreichung des Friedhofes wegen schlechten Wetters den Rücken. So ehrte eine damalige gebildete Gesellschaft ihre Großen. Unterdessen sind seine Volksliedchen „Komm, lieber Mai und mache . . ." und „Ich bin immer Treu und Redlichkeit . . ." vom Volk aufgenommen und bis in die Gegenwart getragen worden, und das völlig unabhängig von der Konzertsaal-Musikpflege der Bildungsschicht des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Das ist kein Zufall und kein Einzelfall. Schubert — auch er hat übrigens in diesen Tagen Geburtstag — war das vierzehnte Kind eines Lehrers. Die Erfolge sind ihm nicht in den Schoß gefallen, er hat sich schwer durchkämpfen müssen. Als er der Kindheit entwachsen war und das Elternhaus verlassen hatte, fand er Ursache, an seinen Bruder zu schreiben: „Zu weitst aus Erfahrung, daß man doch manchmal eine Semmel und ein paar Äpfel essen möchte . . . Was wär's denn auch, wenn du mir monatlich ein paar Kreuzer zukommen ließest."

Kultur ist eine Sache des Herzens und des Gemüts. Wenn sie hier nicht mehr lebte, wäre der sich unter größeren Aufwand vollziehenden öffentlichen Kunstpflege die Grundlage entzogen, deter jede Kunst bedarf, um wachsen zu können: die Teilnahme des Volkes, das in den Großen der Vergangenheit rein instinktmäßig die Seinen erkennt, ohne davon viel zu wissen und viel darüber gelernt zu haben. H. G.

* **Das erste Gastspiel des Burgtheaters in Berlin.** Im ausverkauften Schiller-Theater der Reichshauptstadt fand Mittwochabend in Anwesenheit zahlreicher offizieller Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht das erste Gastspiel des Wiener Burgtheaters in Berlin vor einem erwartungsvollen Publikum statt. Zur Aufführung gelangte, schon in der Pause mit brausendem Beifall aufgenommen, Grillparzers Alterswerk „Libussa" in der Inszenierung von Direktor Lothar Müthel und in der Originalbesetzung des Burgtheaters mit Hedwig Pilcroiss und Ewald Balser in den Hauptrollen. Die originale Wiener Ausstattung von Prof. Cesar Klein gab dem Werk den reizvoll bunten Glanz einer fernen Zeit.

Aus Kunst und Leben

* **Kurhaus.** Einen Beweis, daß man auch mit leichter Musik ein einheitliches und geschmackvolles Programm zusammenstellen kann, bot der gestrige, unter der Leitung von August Vogt stehende Konzertabend. Feurige spanische und ungarische Klänge vereinigten sich trotz der weiten Entfernung der Räume, in denen sie gewachsen sind, zu einer musikalischen Einheit, deren Titel hätte lauten können: „Von der Puszta zu den Pyrenäen". Im Mittelpunkt der Vortragsfolge stand ein Violinsolo „Csardas", ein Czardas von Jenö Hubay. Der berühmte ungarische Komponist hat zahlreiche Werke für Orchester und Kammermusik geschaffen, auch einige Opern stammen von ihm, wie der „Geigenmacher von Cremona". Aber dann der Name Hubay genannt wird, denken wir doch zuerst an die Violine, die er glänzend meisterte. Als ein Schüler von Vieuxtemps, verband er in seinem Spiel die Eleganz der französischen mit dem Schwung der ungarischen Schule. Das Stück, das wir gestern hörten, ist weltaus das bekannteste und wird von Virtuosen auch in den großen Konzerten gerne geboten. Es stellt nicht unbeträchtliche Anforderungen an den Spielenden. Kammermusiker Willy Langguth bestand die Feuerprobe mit vollen Ehren. Der Ton seines Instrumentes ist von großer Weichheit, was besonders bei der rhapsodierenden Einleitung und dem Czardas mit seinen vielen, vollklingenden Doppelgriffen zur Geltung kam. Der wirbelnde Presstissimoschluß, eine nicht gerade vornehme, aber prickelnde und durch ihr Galoppempo fortreißende Melodie, wurde mit all ihren Verzierungen und gefährlichen Läufen von Willy Langguth in flüssigem Spiel tadellos erledigt, während Musikdirektor August Vogt am Flügel den atemlosen Rhythmus noch mehr befeuerte. Interessant war es, ein Werk des verdienstvollen R. W. Rust zu hören „Sterne über Granada". Alles, was wir in Gedanken mit dem Begriff Andalusien verbinden, rauscht hier mit beschwingten Rhythmen auf. Man sieht die Sterne des Südens flimmern, man denkt an Palmen, durch deren Wipfel die Sage rauscht, und an verführerische Majas, die mit Kastagnetten auf dem blumenübersäten Boden tanzen. Melodien aus der „Ungarischen Hochzeit" von Nico Dostal machten den Schluß. Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Professor Dragendorff gestorben.** Der bekannte Archäologe Universitätsprofessor Dr. Hans Dragendorff, der im Oktober das 70. Lebensjahr vollendet hatte, ist am Mittwochabend nach kurzem Krankenlager in Freiburg verschieden. Professor Dragendorff war 1902 zum Direktor der römisch-germanischen Kommission in Frankfurt a. M. ernannt worden, 1911 wurde er Präsident des archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Berlin. Seit 1922 hatte er in Freiburg den ordentlichen Lehrstuhl für Archäologie inne.

* **„Viva Verdi!"** Während des nationalen Einigungskampfes der Italiener war der Ruf „Viva Verdi!" das Schlachtgeschrei der Patrioten. Verdi, dessen 40. Todestag in diesen Tagen durch Aufführung hervorragender Werke des großen Tonmeisters gefeiert wird, saß zwar als Abgeordneter im ersten italienischen Parlament, griff aber niemals in die rein tagespolitischen Auseinandersetzungen ein. Und so war denn auch dieses Hochrufen auf Verdi eigentlich eine kleine politische Maskerade. Gemeint war nämlich die Parole „Viva Vittorio Emanuele Re d'Italia" (es lebe Viktor Emanuel, der König von Italien). Solange aber Viktor Emanuel als König nur gewünscht war, war dieser Feldschrei eine Kampfansage gegen die kleinen italienischen Potentaten und ebenso verpönt wie etwa bei uns das . . . Deutschlandlied! Da fügte es sich nun gut, daß die Buchstaben des Namens Verdi zugleich die Anfangsbuchstaben des revolutionären Rufes nach Viktor Emanuel als nationalem König Italiens waren und so wurde im Handumdrehen aus einer scheinbaren Huldigung vor dem Tonmeister eine revolutionäre Demonstration für den italienischen Einheitsstaat.

Wiesbadener Nachrichten

Zusammenarbeit zum Nutzen von Volk und Staat

Tagung der DAF. und des Reichstreuhänders der Arbeit.

Zu einer gemeinsamen Tagung trafen sich die Kreisobmänner und Gauabteilungsleiter des Hauptarbeitsgebietes 2 der Gauwaltung Hessen-Nassau und die Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit für den Treuhänderbezirk Hessen. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gauamtsleiter Becker, konnte zu Beginn der Tagung den Reichstreuhänder, den Präsidenten des Landesarbeitsamtes und den Abschnittsleiter des SD. begrüßen. An die Spitze seiner Ausführungen stellte er einen Überblick über die Aufgaben der Partei, die Neugestaltung und Ausrichtung des gesamten Volkes, in deren Rahmen die Deutsche Arbeitsfront die besondere Aufgabe des deutschen Lebens hat. Gauobmann Becker sprach ausführlich über die Fragen der Arbeit und betonte die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit mit den anderen Dienststellen von Partei und Staat, vor allem mit dem Reichstreuhänder. Besondere Aufmerksamkeit ist auch den Fragen der Lohngestaltung zu widmen. Hier konnte der Gauobmann darauf hinweisen, daß die Vorbereitungen für die spätere Reichslohnordnung in Hessen-Nassau besonders weit fortgeschritten sind.

Der Reichstreuhänder Dr. Schmelter gab einen Überblick über die geschäftliche Entwicklung der Lohnfrage und über die Aufgaben, die dem Reichstreuhänder gestellt sind. Nach einer Darlegung seiner Grundgedanken zu seinen Lohngestaltungsmaßnahmen betonte er die Notwendigkeit weiterer Leistungssteigerung und der Fortsetzung der Maßnahmen der Arbeitsplatz- und Betriebsgestaltung. Er sprach dann über den hohen Krankenstand in einigen Betrieben und sagte, daß dies eine Frage ist, deren Lösung engstens mit der Persönlichkeit des Betriebsführers verbunden ist. In einigen Fällen des Arbeitsvertragsbruches habe er streng durchgegriffen, so betonte der Reichstreuhänder, um hier abschreckend zu wirken. Zum Schluß behandelte er noch viele Einzelfragen, deren Lösung in engster Zusammenarbeit zwischen Deutscher Arbeitsfront und dem Reichstreuhänder erfolgen wird. Einen Überblick über den Stand der Dienstverpflichtungen und die Möglichkeiten der Dienstentpflichtungen in unserem Gaugebiet gab der Präsident des Landesarbeitsamtes Kretschmann. Es war besonders interessant, aus seinen Ausführungen zu entnehmen, daß die Zahl der Dienstverpflichtungen verhältnismäßig gering ist. Der Leiter des NS.-Abschnittes, SS-Sturmbannführer Pohl, wegen über die Aufgaben des SD., die Unterrichtung der Partei und staatlichen Stellen über die Auswirkungen der Maßnahmen der Staats- und Volksführung und betonte hierbei besonders die vielen Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Gauobmann Becker betonte zusammenfassend noch einmal die Notwendigkeit einwandfreier Zusammenarbeit, wie sie in allen Referaten zum Ausdruck gekommen war und von allen Stellen verbürgt wird. Die Tagung, wie sie erstmalig durchgeführt wurde, erfüllte so ihren Zweck, den Männern der verschiedenen Organisationen einen gründlichen Einblick in das Arbeitsgebiet zu geben, das an anderer Stelle bearbeitet wird, und durch die Vertiefung des Verständnisses die Grundlage zu gut aufeinander abgestimmter Zusammenarbeit zum Nutzen von Volk und Staat zu gewährleisten.

An die Einwohner von Wiesbaden!

Zur 5. Reichsstraßensammlung am 1. und 2. Februar hat der Führer die deutschen Beamten mit den deutschen Handwerkern zur Sammlung aufgerufen.

Die deutschen Beamten und Handwerker werden an diesen Tagen eingedenk der gestellten Aufgaben durch eine Sonderspende ihre Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft beweisen.

Aber auch an Sie, deutsche Männer und Frauen von Wiesbaden, ergeht der Ruf: „Helft alle mit!" Die deutschen Volksgenossen stehen zu ihren Soldaten. Auch für sie gilt eine neue Schlacht zu schlagen und zu gewinnen. Der Kreis Wiesbaden stand immer im Gau mit an erster Stelle, so soll es bleiben. Darum tue jeder seine Pflicht für Deutschland und unser herrliches deutsches Volk.

Der Kreiswalter des NSV.: gez. Demtröder.
Der Kreishandwerksmeister: gez. Stoll.

Die Epistel vom Mißtrauen

Ein Beispiel, das eine böse Sitte verdirbt

Mißtrauisch sind wir sicher schon einmal ohne Grund gewesen. Wir haben einen Verdacht gehabt, der sich nachher als unbegründet herausstellte. Sind wir es gegen uns selber gewesen, so mag das eine Angelegenheit sein, die wir mit uns allein auszumachen haben; sind wir es gegen andere gewesen, so wäre es eigentlich unsere Pflicht zu dem anderen hinzugehen und ihm zu erklären: „Lieber Freund, ich hatte da einen Verdacht, du hast hinter meinem Rücken ein Mäuschen geschnitten. Ich weiß, du warst etwas aufgelockert vom Wein, den du lieber trinkst als Wasser, aber in Wirklichkeit hast du dich ja gar nicht über mich lustig gemacht, sondern du trankst einem anderen zu, und von diesem wiederum erfuhr ich, daß du auf mein Wohl trankst. Und so bedauere ich nur, daß ich dir nicht Bescheid geben konnte . . ." — Der andere wird in Ehrfurcht erstarren, ist es der Vorgesetzte, der so zu ihm spricht und bei sich bestimmt denken: wenn ich ihn auch bisher für unnahbar hielt, er empfindet genau so wie andere auch, und er kann sogar sich darüber freuen, daß sein Verdacht unbegründet war. Wie gesagt, dies ist nur ein Beispiel. Und außerdem, es könnte so sein. Sie sprachen sich aus. Der Vorgesetzte gab sich einen Ruck und schluckte die Pille nicht hinunter. Der Gefolgsmann antwortete mit einigen Worten, in denen er durchblicken ließ, daß er auch kein Lämmchen sei und vielleicht gar schon einmal sich über seinen Vorgesetzten lustig gemacht habe, aber nun schäme er sich. Gewiß, nicht mit diesen Worten, aber andeutungsweise; denn wer würde einen eben zerstreuten und als unbegründet entlarvten Verdacht erneut zur Gewitterwolke ballen, die dann gleich nun doppelt geladen sein Haupt umdräut.

Mit diesem Gang des Gespräches haben wir aber schon angedeutet, daß es meist anders geht, als wir es schilderten. Daß der Verdacht hinuntergeschluckt wird, daß es keine Aussprache gibt, trotzdem man soeben erfuhr, daß alles unbegründet sei. So wächst dann die gelbe Staude des Mißtrauens zwischen zwei Menschen, öffnet ihre Teufelsblüte, vergiftet die Luft zwischen den beiden, entwickelt ihre Stacheln und treibt ihre Herzen immer weiter auseinander. Sie halten nichts mehr voneinander. Und langsam keimt die Frucht des Hasses. Sie mögen sich nicht mehr leiden. Sie sind entzweit. Dem Dritten mögen die beiden Mißtrauischen lächerlich erscheinen; denn dieser Dritte weiß um den ursprünglichen Sachverhalt. Mit geduktem Kopf, schnüffelnd und gleichsam mit einer unsichtbaren Flinte versehen, schleicht der Vorgesetzte durch sein Büro. Der andere schaut auf seine Arbeit und grinst sich eins.

Wir sollten einander nicht immer nur das Schlechteste zutrauen. Und geht es mit den blanken Händen nicht, so zieht die Handschuhe der Gelassenheit an und reißt die Staude Mißtrauen heraus. Nie ist es dazu zu spät. Geht hin und sagt auch jetzt noch: „Lieber Freund . . ." —e.

— **Wir gedenken am 30. Januar:** des Tages, an dem der Marschall des Weltkrieges, der damalige Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler berief. Mit diesem Tage begann die nationalsozialistische Revolution. Ein neuer Morgen brach über Deutschland an, eine Zeitenwende über der Welt. — 1934 übernahm das Reich durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches die Hoheiten der Länder auf das Reich. — 1937 zog der Führer Deutschlands Unterschrift unter dem Paragraphen des Versailler Schmachfriedens zurück, der Deutschland die Alleinschuld zuschreibt. Am gleichen Tage verlängerte der Reichstag die dem Führer am 24. März 1933 übertragenen Vollmachten auf weitere 4 Jahre. — 1939 trat der erste Großdeutsche Reichstag in der Kroll-Oper zu Berlin zusammen. — Vor 190 Jahren wurde der Dichter Adelbert von Chamisso auf Schloß Boncourt in der Champagne geboren. Er wurde 1814 durch seine phantastische Novelle „Peter Schlemihl" bekannt; einige seiner Gedichte sind, obwohl er von Geburt ein Franzose war, in das Gedächtnis unseres Volkes übergegangen. 1815—1818 beteiligte er sich als Naturforscher an der Weltumseglung des Russen O. v. Kotzebue auf der „Kurik". In seiner späteren Eigenschaft als Kustos an dem Botanischen Institut Berlin entdeckte er den Generationswechsel der Salpen, glasheller tonnenartiger Plankontiere aus der Familie der Mantettiere. — Vor 70 Jahren vollendete sich das Schicksal der französischen Ostarmee. Mit dieser Armee hatte Bourbaki verwickt, Belfort zu entsetzen und die deutschen Verbindungen nach dem Rhein zu unterbrechen. Durch die Schlacht an der Lisaine 15. bis 17. Januar 1871, wurde er jedoch zum Rückzug gezwungen und am 30. Januar auf Schweizer Gebiet abgedrängt.

— **Ernennung.** Der Vermessungsassistent Erich Thiel bei dem Katasteramt ist zum Vermessungssekretär ernannt worden.

— **Ein Lieferwagen brannte.** In einer Garage geriet ein Lieferwagen in Brand, so daß die Feuerlöschpolizei alarmiert werden mußte, die die Flammen alsbald ablöschte.

Der Staat sind wir

Gewissenhafte Abgabe der Steuererklärungen ist vornehme Staatsbürgerpflicht.

In den letzten Tagen sind öffentliche Bekanntmachungen erlassen worden, in denen auf die Abgabe von Steuererklärungen hingewiesen wurde. Wir setzen voraus, daß diese Bekanntmachungen von allen denen, die sie angehen, auch gelesen worden sind. Wenn nicht, wird es höchste Zeit, dies nachzuholen, denn bekanntlich schützt Unkenntnis nicht vor Strafe. Wer also vom Finanzamt keinen Vordruck erhalten hat, muß trotzdem, wenn er steuerpflichtig ist, seine Steuererklärung abgeben. Manchem Volksgenossen fällt dies schwer, aber es nützt ihm nichts, er muß seinen Staatsbürgerpflichten nachkommen. Wir wissen heute, wofür wir unsere Steuern zahlen, wir wissen, daß das Geld, das wir dem Staat zur Verfügung stellen, nur für Zwecke benutzt wird, die der Allgemeinheit dienen, denn der Staat sind wir, ist die Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes. Es ist Staatsbürgerpflicht, unsere Steuererklärungen gewissenhaft auszufertigen und termingerecht abzuliefern. Die gewaltigen Aufgaben, zu deren Lösung der Führer das ganze deutsche Volk aufgerufen hat, bedingen den guten Willen aller zur Mitarbeit. Ein Faktor dieser Mitarbeit stellt auch die Bereitschaft der, unseren steuerlichen Verpflichtungen restlos nachzukommen. p.

Sonderveranstaltungen bei der Reichsstraßensammlung der Beamten und Handwerker im 2. Kriegs-WHW.

Samstag, 1. Februar.

Reichsbahn:

Von 13—18.30 Uhr im Hauptbahnhof Wiesbaden (Gleis 11): Besichtigung eines Unterrichtswagens, eines trans. Packwagens mit Spiegelreflektoren zur Beobachtung der Strecke nach beiden Seiten und Abteile 2. und 3. Klasse und je eines D-Zugwagens neuester Bauart, 1., 2. und 3. Klasse. Im Unterrichtswagen werden die mechanischen und elektrischen Eisenbahn-Signal- und Stellwerksicherungsanlagen im Betrieb vorgeführt.

Von 14—19 Uhr im Hauptbahnhof (Eingang vom Bahnsteig 1 aus) Vorführung verschiedener Tonfilme über Fahrten durch das schöne Deutschland, ein Rundgang durch Wiesbaden und dergl.

Ferner spielen bei günstiger Witterung auf dem Kaiser-Friedrich-Platz zwischen 16 und 17 Uhr die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes.

Sonntag, 2. Februar.

Reichsbahn:

Von 10—18.30 Uhr im Gleis 11 Hauptbahnhof Wiesbaden: Besichtigung eines Unterrichtswagens im Betrieb und der übrigen Wagen.

Von 13—19 Uhr im Hauptbahnhof (Bahnsteig 1) Tonfilmvorführungen.

Reichspost:

Von 11 bis 13 Uhr und ab 15 Uhr Fahrten in der neuen Postkutsche. Rundfahrt durch die Stadt. — Abfahrt jeweils vom Nassauer Hof ab. Fahrpreis für die Person 50 Pf.

Ferner spielt bei günstiger Witterung von 12 bis 13 Uhr die Kreiskapelle der NSDAP. auf dem Adolf-Hitler-Platz unter Mitwirkung des Postsängerchors.

Am Kaiser-Friedrich-Platz singt zwischen 11 und 12 Uhr der Reichsbahnsängerchor im Verein mit dem Bäckergesangverein, der Union und der Cäcilia.

— **Aus dem alten Wiesbaden.** Im „Wiesbadener Tagblatt" vom 24. Januar 1896 finden wir folgende Notiz unter „Stimmen aus dem Publikum": „Nachdem das unansehnliche Baubureau-Gebäude neben der Ringkirche beseitigt, wäre nun Gelegenheit geboten für hiesige oder auswärtige Photographen, welche sich mit der Anfertigung und Vervielfältigung von Ansichten monumentaler Bauten beschäftigen, die Kirche von der vorteilhaftesten Nordostseite — etwa von Ecke Dotzheimerstraße und Kaiser-Friedrich-Ring — abzunehmen; eine Ansicht von der Mitte der Rheinstraße oder auch eine Längsansicht vom Hause Dotzheimerstraße 45 aus würde sich ebenfalls sehr gut ausnehmen." — Heutzutage kann man die Ringkirche, von der Mitte der Rheinstraße abgesehen, von keinem der angegebenen Punkte aus mehr auf die Platte bannen.

— **Verantwortungsloses Verlassen der Stellung.** Ein 21jähriges Mädchen, das einer Familie in Hanau als Hausangestellte zugewiesen worden war, hatte ohne Genehmigung des Arbeitsamtes ihre Stellung verlassen, obwohl es zweimal darauf aufmerksam gemacht worden war, daß diese Genehmigung unbedingt erforderlich wäre. Vor Gericht entschuldigte sich die Angeklagte mit Unkenntnis des Gesetzes. Es konnte ihr jedoch nachgewiesen werden, daß sie auf die Folgen ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht worden war. Das Gericht erkannte aus diesem Grunde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen, um ihr Gelegenheit zu geben, sich einmal zu überlegen, wie man sich in Kriegszeiten verhält.

Donnerstag Verdunkelung von 18.17—9.03 Uhr

Skandal *im Rataplan*

Montmartre 1939

ROMAN VON PETER SACHSE

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

In dem Briefe ersuchte das Büro „Lloyds" im Auftrage eines Kunden, der ungenannt zu bleiben wünsche, heute abend der Diseuse Adrienne Warde nach ihrem Solo durch den Conférencier des Hauses den Inhalt des beifolgenden Päckchens zu übergeben, das der Generalbevollmächtigte des „Rataplan" vorher zu öffnen berechtigt sei.

Das war keine besondere Überraschung für Direktor Armagnac.

Derlei kam häufig vor.

Aber seine Augen fuhren doch geblendet zurück, als er aus der Papierumhüllung ein Etui löste, in dem auf goldener Nadel ein Brillant strahlte.

Von seltenem Glanz, rein, von edelstem Schliff.

Ein fürstliches Geschenk.

X.

Yvonne hat Reserven

„Es tut mir leid, daß Sie wieder vergeblich kommen, Herr . . ."

Die Sekretärin des Pariser Büros von „Nordiske Tidende" sah auf die Visitenkarte, die ihr der Herr vor dem Schalter gereicht hatte — „. . . Herr Mackenzie. Herr Jermer kommt jetzt sehr unregelmäßig ins Büro."

„Sie können mir keine Hoffnung machen, daß ich ihn heute noch sehe?"

„Oh, daß Sie ihn irgendwo in Paris heute noch sehen, das ist gar nicht ausgeschlossen. Nur, daß er noch ins Büro kommt, ist wenig sicher. Wenn Sie seinen Vertreter sprechen wollen?"

„Nein. Danke."

„Vielleicht kann Herr Jermer Sie anrufen, wenn er kommt?"

„Ich bin telefonisch nicht erreichbar."

Mackenzie steckte seine Visitenkarte wieder zu sich und verließ das Büro.

„Ein armer Irrer", sagte Mademoiselle Yvonne, schob das Schalterfenster wieder zu und setzte sich wieder Ladislaus Stribinsky auf den Schoß, der, hinter dem Fenster verborgen, vor ihrer Schreibmaschine im Sessel saß.

„Ich habe dir auch etwas mitgebracht." Stribinsky zog ein silbernes Armband aus der Tasche, das er Yvonne um das schmale Handgelenk legte.

Yvonne küßte ihn. „Du bist so lieb zu mir, Chérie!"

„Das hast du dir wohlverdient, Liebling."

„? Was dein Ernst?"

„Entsinnst du dich noch, daß du mir neulich Jermers Feuilleton über Adrienne Warde zu lesen gabst, ehe du es mit der Luftpost auf die Reise schicktest? Mein guter Freund Cesar Rimac hat daraufhin gleich einige Posten Adrienne-Warde-Schallplatten nach Skandinavien geschickt, sie sind reißend gegangen — das Armband ist deine Provision!"

Yvonne war stolz darauf. „Aber Jermer darf nicht erfahren, daß du seinen Artikel vor dem Druck gelesen hast, verstehst du!"

„Natürlich Schatz. Das ist unser Geheimnis" Er zog sie an sich und wollte sie küssen. Sie wehrte ab: „Pst . . . Tailleaux arbeitet noch Ich gehe jetzt zu ihm hinein und schiebe ihn ab. Dann sind wir allein."

Der gute, alte Tailleaux war der grundsolide Eckpfeiler in dem etwas lockeren Pariser Büro von „Nordiske Tidende". Er hatte schon unter Jermers Vorgängern die laufenden Redaktionsarbeiten erledigt. Er fertigte die Auszüge aus den Pariser Blättern, aus den Leitartikeln und Nachrichten aus aller Welt, die täglich zweimal nach dem Norden weitertelefoniert wurden. Inzwischen machte Jermer seine Besuche in den Coulsoirs der Kammer, speiste mit Politikern, saß abends in den Premieren. Seine berühmten Pariser Feuilletons schrieb er am liebsten auf der Marmorplatte eines Kaffeehaustisches mitten im Trubel des Boulevard des Italiens. Manchmal kam er tagelang nicht ins Büro. Dann beschränkte er sich darauf, seine Informationen durch Telefon der Sekretärin durchzusagen. Yvonne legte sie dann auf den Draht nach Norden.

„Stecke dir solange eine Zigarette an, bis ich mit Tailleaux fertig bin. Ich lotse ihn durch den Korridor hinaus. Er braucht dich nicht zu sehen."

„Bleib nicht zu lange, Yvonne. Ich werde eifersüchtig!"

Ein Leuchten ging über Yvonnes Gesicht. Sie hatte es gern, wenn ihr Verehrer eifersüchtig war.

Die Tür zu Tailleaux' Arbeitszimmer schloß sich hinter ihr.

Stribinsky beugte sich rasch auf die Schreibmaschinenseiten auf Yvonnes Arbeitstisch. Gerade als er kam, war sie mit der Übertragung neuer Informationen fertig geworden, die Jermer telefonisch durchgegeben hatte. Stribinsky verschlang sie mit den Augen.

Er las: „Wie man hört, bemüht sich der Quai d'Orsay vergeblich, Einblick in die Berichte zu bekommen, welche die seit vierzehn Tagen in Polen weilende militärische französische Kommission an den Generalstab geschickt hat. Erlaubt das nicht den Schluß, daß die Berichte über Frankreichs Stützungsmöglichkeiten der polnischen Truppen im Kriegsfalle pessimistisch ausgefallen sind? Pessimistischer als der Kriegspartei unter den Generälen lieb ist?"

Stribinsky überflog das nächste Blatt: „Als Außenminister Bonnet gestern von dem Tee beim Kardinal von Paris kam, war er offenbar in sehr depressiver Stimmung. Pater Christophorus, der besondere Vertraute des Kardinals, ist gestern von seinem angeblichen Urlaub aus Rom zurückgekommen. Man sagt dem Pater Christophorus ausgezeichnete Beziehungen zu römischen faschistischen Kreisen nach. Er gilt für eine der Brücken, die das demokratische Frankreich benützen möchte, um das faschistische Italien auf seine Seite zu ziehen. Sollte Bonnets Depression in Zusammenhang stehen mit den Nachrichten, die der Pater aus Rom zurückgebracht hat?"

(Fortsetzung folgt.)

Färberei Walkmühle
CHEMISCHE REINIGUNG

Ein Volk in Waffen

Bei Ersatztruppen in unserem Wehrkreis zu Besuch

III.*

Der dritte Besuchstag galt unseren

Pionieren

Die Männer mit dem schwarzen Kragen haben schon im Weltkrieg bewiesen, daß sie im Bewegungs- wie im Stellungskrieg gleich unentbehrliche Kämpfer waren. Im Rahmen der neuaufgebauten deutschen Wehrmacht sind der Pioniertruppe Aufgaben zugewiesen worden, deren Erfüllung einsatzbereite Soldaten und ganze Kämpfer erfordern. Im Polenfeldzug hat die moderne Pionierwaffe die Feuertaufe glänzend bestanden, manches Stoßtrupp-Unternehmen in den Vorfeldkämpfen am Westwall fünden von dem Mut, der Übersegenheit in der technischen und taktischen Ausbildung des Pioniers. Als sich die Front im Westen in ihrer ganzen Breite in Bewegung setzte, da waren die Pioniere mit an erster Stelle, als es galt, Feldbefestigungen zu nehmen, Straßensperren zu beseitigen, Bunker außer Kampf zu setzen, Flußübergänge zu erzwingen und den nachstoßenden Waffengefährten, den schnellen Truppen, den schweren Panzern und der vorwärtsstürmenden Infanterie den Weg zu bahnen.

Damit haben wir schon kurz die Aufgabengebiete umrissen, die den jungen Rekruten, der zu den Pionieren gezogen worden ist, erwarten. Natürlich ist es nicht so, daß er während der kurzen Ausbildungszeit bei der Ersatztruppe nun jede dieser Einsatzaufgaben kennen und beherrschen lernen muß. Der Dienst bei den Pionieren ist weitgehend spezialisiert; zuerst und vor allem müssen sie jedoch Kämpfer sein. Sie müssen mit dem Gewehr, der Handgranate und den Maschinenwaffen genau so umgehen können wie jeder Infanterist. Aber in dieser Kampfbereitschaft müssen sie noch alle die technischen Aufgaben meistern, die nun einmal von unserer Pioniertruppe gefordert werden.

Wir gewannen während der Besichtigung zuerst Einblick in die Ausbildung im „nassen Element". Daß die Überwindung von Flußläufen nicht nur bei der Führung, sondern auch bei jedem einzelnen Soldaten schnelles Handeln und Überlegen fordert, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Denn ein „Brückenschlag" während eines feindlichen Artilleriebeschusses erfordert ganze Männer und jeder einzelne von ihnen weiß, daß die von ihm geleistete Arbeit Voraussetzung ist für das restlose Gelingen des ganzen Einsatzes, ja, daß die Erfüllung der gestellten Aufgabe Wegbereiter für größere und entscheidende Aktionen ist. Es ist also so, daß beim kriegsmäßigen Behelfs- oder Kriegsbrückenbau jedes Rädchen so ineinandergreifen muß, wie es in der Garnison exerziermäßig geübt wurde. Das Heranschaffen des Brückenbaumaterials muß folgerichtig geschehen, jedes Durcheinander könnte die Lösung der Aufgabe in Frage stellen. Wir sahen die Ausbildung der jungen Rekruten am Gerät. Das Schleppen der Balken und Bohlen, die Montage der Brückenpfeiler fordert kräftige Menschen, die auch jede Wasserscheu abgelegt haben müssen. Trotz der Schutzanzüge, die die Soldaten während der Bauarbeit tragen, dürfte der Aufenthalt in eiskaltem Wasser nicht gerade angenehm sein. Aber was macht das alles, es geht um etwas Höheres, es geht um den Sieg unserer gerechten Sache. Während eine Gruppe der Soldaten mit dem Aufbau des Brückenkopfes beginnt und bei der Arbeit an der Ramme ihre zünftigen Rammsprüche erschallen läßt, die von gesundem Soldatenhumor auch während harter Arbeit künden, sind andere dabei, Pontons brückenmäßig herzurichten und sie zur Einfahrt in die Brücke vorzubereiten. Daß sich auch hierbei alles nach einem wohlüberdachten Schema vollzieht, sei nur erwähnt.

Vorarbeiten zur Bildung eines Brückenkopfes. (Photo Tagblatt.)

Wir hatten Gelegenheit, einer Einsatzübung beizuwohnen. Es war die Aufgabe gestellt, unter Feuerschutz durch Artillerie und schwere Maschinengewehre einen Flußübergang zu erzwingen. Auf ein Zeichen der Führung brachen aus sicherer Tarnung heraus die Gruppen mit ihren schweren Schlauchbooten hervor. In schnellem Lauf ging es zum Uferrand, mit einem geübten Sprung waren die Besatzungen in den Booten und in flottem Ruderschlag wurden die Fluten des Stromes geteilt und in kürzester Zeit das jenseitige Ufer erreicht. Jeder Soldat, der beim Einsatz mit dabei war, weiß ein Lied zu singen, wie aufopferungsvoll die Pioniere im unermüdlichen Überlegen der Truppen waren. An dem Gelingen des schnellen Vormarsches hat nicht zuletzt die Schlagkraft unserer Pionierwaffe ein Wort mitzusprechen gehabt; diese Leistungen sind auch den jungen Rekruten Ansporn, es den Kameraden der älteren Jahrgänge gleichzutun.

Wir sagten schon, daß mit dem Wasserdienst der Aufgabenbereich der Pionierwaffe noch nicht erschöpft ist. Wo sich dem Siegeszug unserer Truppen Hindernisse in den Weg stellten, die nur durch Sprengungen genommen werden konnten, hieß es immer wieder: „Pioniere vor!" Und so werden auch diese Sprengarbeiten bei der Ersatztruppe geübt. Die „geballten Ladungen" sind ja auch dem Laien zu einem Begriff geworden; sie bergen eine zerstörende Kraft in sich, die aber auch von der Bedienung alle Vorsicht und Überlegung verlangt.

Umfangreich ist die Ausbildung des Pioniers, mannigfaltig seine Einsatzmöglichkeit. Viele der Offiziere, denen die jungen Rekruten zur Ausbildung anvertraut sind, tragen das Band des Eisernen Kreuzes als Beweis für ihren Kampfeinsatz, von dessen Erfahrungen sie der jungen Ersatztruppe Künder sind.

Willi Pempel.

* Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 25./26. 1. und 28. 1. 1941.

— **Die Schwarzwurzel** wird noch immer viel zu wenig als hochwertiges und gesundes Gemüse gewürdigt. Ihre bis 30 Zentimeter langen, ein bis vier Zentimeter dicken Pfahlwurzeln sind freilich durch ihre tiefbraune oder schwärzliche Farbe dem Auge nicht auffällend. Wer sie aber einmal als Suppeneinlage oder, wie Spargel zubereitet, gegessen hat, weiß, daß sich darunter ein zartes, weißes und ungemein wohlschmeckendes Fleisch verbirgt. Während 1 Kilogramm Spinat nur 110 Kalorien, die Magermilch 300 Kalorien enthält, besitzt die Schwarzwurzel 300 Kalorien. Jede Frau und Mutter, die ihre Kinder und ihre Familie gesund ernähren will, sollte mehr Schwarzwurzelgerichte auf den Tisch bringen.

— **Fehltreten und verletzt.** In einem Hause der Mauergasse kam ein Mann auf einer Treppe zu Fall. Er trug erhebliche Armverletzungen davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — An der Rüdesheimer Straße rutschte eine Frau auf der Straße aus und zog sich dabei einen Knöchelbruch zu. Man brachte die Verunglückte in die Städtischen Krankenanstalten.

— **Einen Meisterabend froher Kabarettkunst** verspricht die NSG. „Kraft durch Freude" den Besuchern ihrer Veranstaltung am Samstag im Kurhaus. Der Abend wird angesagt von Carl Walter Topp, dem humorvollen Plauderer. Im weiteren Programm sind vertreten: ein akrobatisches Tanzpaar, zwei Jongleure, ein Parodist, ein Steppaar, eine Berliner Vortragskünstlerin und eine Sängerin. Ein buntes Programm, das viel Abwechslung verspricht.

Wiesbadener Vororte

W.-Dotzheim. Der Ziegenzuchtverein Wiesbaden-Dotzheim beging seine Jahreshauptversammlung, die sich eines guten Besuches erfreute. Im letzten Jahre war im Stadtteil Wiesbaden-Dotzheim wiederum ein erfreulicher Aufschwung der Ziegenzucht zu verzeichnen, wie die von dem Verein angestellten Erhebungen bewiesen. Diese Aufgabe noch weiter tatkräftig zu fördern, ist das Ziel der strebsamen Vereinsleitung. Zur Veredelung der Ziegenrassen ist die Haltung wertvoller Zuchttiere vorgesehen und auch die Einführung von Herdbuchziegen zeigt die fortschrittlichen Bestrebungen der Ziegenzüchter. Die Versammlung befaßte sich noch eingehend mit der Aufstellung der Zuchttiere und behandelte im weiteren die gegenwärtigen Futterfragen. Der Kassenbericht wurde in guter Ordnung befunden. — Am Dienstag beging Frau Katharina Belz, Wwe., Römergasse 16, in guter Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. — Am Freitag begeben die Eheleute Friedrich Schäfer und Susanne, geb. Schütz, Obergasse 70, heute noch in voller Rüstigkeit, das Fest der goldenen Hochzeit.

W.-Erbenheim. Zum Wachtmeister befördert wurde der Unteroffizier in einem Artillerie-Regiment, Karl Maurer. — Sein 75. Lebensjahr vollendete bei noch guter Gesundheit der Wagnermeister August Dambek. — 70 Jahre alt wurde Frau Pauline Fischer. — Karl Wintermeyer, Storchenhof, wurde das Amt des LOF. und Ortsbauernführers übertragen. Er wurde in sein Amt eingeführt, zu seinem Vertreter wurde Adolf Beil, Mainzer Straße, bestimmt.

Aus Gau und Provinz

Studentische Kameradschaft erhält den Namen „Otto Böckel"

= **Geisenheim** (Rheingau), 30. Jan. Am Tage des 15jährigen Bestehens des NSD.-Studentenbundes erhielt die Kameradschaft an der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau vom Reichsstudentenführer den Namen „Otto Böckel". Böckel, der am Ende des vorigen Jahrhunderts lebte, war ein Vorkämpfer gegen das Judentum und wird als Hessischer Bauernkönig bezeichnet.

Volksschädlinge fanden gerechte Bestrafung

= **Mainz**, 30. Jan. Das Sondergericht Darmstadt verurteilte in seiner Mainzer Sitzung den 41jährigen Artur Klein aus Fürfeld wegen Unterschlagung als Volksschädling im Sinne des § 4 der Verordnung vom 25. September 1939 zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, seine mitangeklagte 39jährige Ehefrau Katharina als Mittäterin zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust und erließ sofort Haftbefehl gegen sie. Der 33jährige Bruder der Ehefrau wurde wegen Hehlerei zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Klein war 1939 in Puppenweiler (Kreis Mersig) einquartiert und wurde von seinen Quartiergebern sehr gastlich aufgenommen. Da der Angeklagte von einem eigenen Haus mit zwölf Zimmern erzählte, hatten die Leute Vertrauen zu Klein und übergaben ihm einen Teil ihrer Wäsche, Kleider und Haushaltungsgegenstände, damit er es vor der Räumung in seine Obhut nehme. Einen Sack und eine verschlossene Kiste schickten sie mit ihren Sachen nach Fürfeld. Der Angeklagte benutzte seinen Urlaub dazu, das anvertraute Gut zu öffnen und für sich in Gebrauch zu nehmen. Sowohl Kleider wie Wäschestücke und Haushaltungsgerät wurde von ihm benutzt. Die Ehefrau beteiligte sich freiwillig und bedingungslos an diesem gemeinen Diebstahl. Sie wurde geringer bestraft, weil sie bisher unbestraft ist, während ihr Ehemann ein wegen Diebstahls und Betrugs bereits zehnmal Vorbestrafter ist und als gemeiner Volksschädling gebrandmarkt werden muß. Ein Bruder der Angeklagten erbat sich einen Anzug von dem gestohlenen Gut und ließ ihn für sich abändern. Als die Eigentümer energisch die Herausgabe ihrer Sachen verlangten, schickten die Diebe nur einen Teil zurück. Als die Leute nach Fürfeld kamen, um nach dem Rechten zu sehen, mußten sie feststellen, daß sowohl ihre Bettwäsche als auch ihre Gardinen in Gebrauch genommen waren, ein Teil des Geschirrs war in der Scheune versteckt. Das diebische Ehepaar Klein hatte noch die Dreistigkeit, die Bestohlenen unflätig zu beschimpfen. Ein Teil des anvertrauten Gutes war unauffindbar. Der gemeine Vertrauensbruch unter Ausnutzung der durch den Krieg bedingten Verhältnisse verlangte eine strenge Bestrafung.

Rätselhaftes Verschwinden eines Achtzehnjährigen

= **Essenheim**, 30. Jan. Wie die Kriminalpolizei Mainz mitteilt, verschwand am Freitag, 17. Januar, auf unerklärliche Weise der Arbeiter Wilhelm Schreiber, geboren am 19. Januar 1923 in Essenheim. Er wurde um 17.30 Uhr letztmalig in der Mitte des Ortes gesehen und seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Es besteht dringender Verdacht für das Vorliegen einer strafbaren Handlung. Der Verschwundene wird wie folgt beschrieben: 1.70 Meter groß, untersetzte kräftige Gestalt, breitschultrig, dunkelblondes krauses Haar, zurückgekämmt, rundes Gesicht, frische Gesichtsfarbe, blaue Augen. Er trug hellgraue Jacke, grünen Pullover, dunkle Manchesterhose, schwarze Ledergamaschen und schwarze Schnürschuhe. Für die Auffindung und Mitteilung ist eine Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Mainz entgegen.

Augen auf beim Milchausmessen!

= **Hanau**, 30. Jan. Eine 56jährige Ehefrau in Hanau, die ihrem Manne beim Austragen der Milch half, hatte mehrmals statt Vollmilch Magermilch geliefert und war dafür mit einem Strafbefehl über 50 RM wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz verurteilt worden. Ihr Versuch, durch Einspruch eine Herabsetzung der Geldstrafe zu erlangen, mißglückte. Das Gericht bestätigte die Höhe der Strafe damit, daß in der heutigen Zeit eine Gewähr dafür gegeben sein müsse, Kindern und Kranken die ihnen zustehende Vollmilch zu verabfolgen. Ein Vorsatz konnte in diesem Falle nicht nachgewiesen werden; es lag jedoch Fahrlässigkeit vor.

Sport

Großkampftag in Bozen

Als endgültiger Termin für den nächsten Großkampftag im Bozen ist Sonntag, 9. Febr., festgelegt. Für diesen Termin ist die bestens bekannte Kampfstaffel der Reichsbahnsportgemeinschaft Hanau nach Wiesbaden verpflichtet worden.

Zwei Fußball-Länderkämpfe mit der Schweiz

Einer Anregung des schweizerischen Fußball- und Athletikverbandes zufolge ist eine Vereinbarung mit der Reichsführung des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen getroffen worden, wonach zwei Länderkämpfe der beiderseitigen Fußball-Nationalmannschaften durchgeführt werden. Das erste Spiel findet, abweichend vom laufenden Turnus, am 3. März in Deutschland, und das Rückspiel am 20. April in der Schweiz statt.

✣

Der Wiesbadener Adolf Schön wird am 2. Februar bei den Antwerpener Radrennen starten. Er trifft auf die Belgier Kaers und Michaux.

Die Südwest-Skimeisterschaften in den alpinen Wettbewerben werden am Sonntag auf dem Feldberg im Taunus durchgeführt. Vormittags findet der Abfahrtslauf, nachmittags der Torlauf statt.

Fußball-Reichstrainer Herberger weilt augenblicklich im Bereich Südwest, und zwar in Frankenthal, wo er 50 der besten Spieler des Bereichs, darunter auch die Nationalspieler Walter und Moog, unter seinen Fittichen hat. Der Lehrgang erstreckt sich über eine Woche.

Ein Fußball-Städtespiel zwischen Metz und Mainz wurde zum 16. Februar nach Metz vereinbart.

Die Deutschland-Turnriege wird im Anschluß an die deutschen Gerätmeisterschaften in Karlsruhe unter Führung von Männerturnwart Schneider am 4. Februar in Lahr und am 6. Februar in Straßburg turnen.

Ein neuer Ringer-Länderkampf wurde zwischen Italien und Deutschland für den 29. März nach Bologna vereinbart.

Immer unverändert wenn auch nicht immer zu haben!

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Wirtschaftsteil

Die Industrie der Molke

* Ebenso wie der große Aufschwung der Montanindustrie erst einsetzte, als auch eine erfolgreiche Verwertung der Nebenerzeugnisse gelungen war, so besteht die Hauptaufgabe der Milchwirtschaft heute in der Verwertung der Rest- und Nebenprodukte der Butterherstellung und der Käserei, dem Kasein und der Molke. Noch immer fließt ein großer Teil der Molke in Abwässer. Ihre Verfütterung stellt nur eine verhältnismäßig primitive Form der Verwertung dar. Die wertvollen Stoffe der Molke wurden erst durch die neuen Molkenpräparate wie Milei, Milkmolk u. a. der menschlichen Ernährung dienlich gemacht. Ihre Herstellung erfolgt weitgehend in den Betrieben der Trockenmilch- und Kaseinindustrie. In den letzten drei Jahren ist in Deutschland auf der Grundlage weniger alter Betriebe eine große leistungsfähige Kaseinindustrie ausgebaut, deren Anlagen aber immer nur in den Sommermonaten ausgenutzt sind. Zur Ausnutzung ihrer Kapazitäten hat daher die Kaseinindustrie neue Erzeugnisse aufgenommen. So ist das neue Nahrungsmittel Migetti aus Molke und Kartoffelstärkemehl, aus einer Betriebsgemeinschaft mit der Kaseinindustrie entstanden. In ähnlicher Weise sind die Trockenmilchfabriken in den letzten Jahren mit ihren Erzeugnissen in die Tiefe und Breite gewachsen. Bei der Umstellung auf Magermilchpulver kommen die Betriebe nicht mehr auf ihre Kosten. Zur Ausnutzung ihrer großen Molkenanlagen gingen auch sie zur Herstellung von Molkenerzeugnissen über. Einen Zweig für sich bildet der älteste industrielle Molkenverwertung, die Herstellung von Milchzucker. Die deutsche Jahreserzeugung ist auf 1,6 Mill. Kilogramm gesteigert, mit der niederländischen beheitet Deutschland 70 Prozent des Weltbedarfs mit Milchzucker. Zur restlosen Verwertung der großen, in der Käserei anfallenden Molkenmengen arbeitet die Milchindustrie an der Herstellung großer Kondensations-Stätten. Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist noch nicht abgeschlossen. Nach Versuchen des Heeres-Versuchs- und Lehrbetriebes für Nahrungsmittel wird heute für die Wehrmacht ein Molkenpulver hergestellt. In anderen Fällen bildet die Molke den Ausgangspunkt für neue alkoholfreie und alkoholarme Getränke, die mit dem „Weißbier" in Wettstreit um ein neues Volksgetränk treten.

Berliner Börse vom 30. Januar. Bei der Eröffnung lag die Börse nicht einheitlich. Die Umsätze waren wiederum nur gering, so daß die Kursgestaltung vielfach von Zufälligkeiten abhing. Kurssteigerungen und Abschläge hielten sich etwa die Waage.

Akkumulatoren und Siemens Vorzüge je 3 % niedriger. Wasser Gelsenkirchen zogen 3 %, Zellen um 2, Vogel-Draht und Engelhardt um je 2½ % an. Dierig gaben 2½ % her. Reichsanleihestock 158¾ gegen 158¾ am Vortag.

Frankfurter Börse vom 30. Januar. Bei kleinstem Umsatz war die Grundstimmung freundlich. Am Aktienmarkt hielten sich die Kursveränderungen in engsten Grenzen. Scheideanstalt plus 2½ % bei 30 %. Zuteilung, dagegen Conti-Gummi minus 2½ %. Am Rentenmarkt zeigte sich noch Anlagebedarf; Kommunalumschuldung etwas fester 101¼. Im Freiverkehr Kupferberg Sekt 170 Geld, Chemische Brockhues 109 nach 107. Am Kassamarkt zogen Gebr. Adt 2 % an. Tagesgeld 1¾ %.

Truppentransport in USA. verunglückt

25 Schwerverletzte, ein Toter

New York. 30. Jan. (Funkmeldung.) Bei Sandersville im Staate Missouri ist ein Truppentransportzug auf der Fahrt nach Camp Shelby verunglückt. Die Lokomotive und sechs Eisenbahnwagen stürzten um. 25 Nationalgardisten wurden schwer verwundet, der Lokomotivführer getötet.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 30. Jan., 17.30—20.30 Uhr: „Der fliegende Holländer", Oper in drei Akten von Richard Wagner. St.-R. C. 18. — Freitag, 31. Jan. 1941, 18—20 Uhr: 3. Sinfonie-Konzert. Leitung: Dr. Ernst Cremer, Solistin: Lilia d'Albore, Violine.

Residenz-Theater. Donnerstag, 30. Jan., 19.15—21 Uhr: „Der rote Winkel". — Freitag, 31. Jan., 19.15—21 Uhr: „100 Millionen Dollars".

Kurhaus. Freitag, 31. Jan. 1941, 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Kapellmeister Ernst Schalk. 19 Uhr: Zweite Dichterlesung. Hermann Claudius liest aus eigenen Werken.

Brunnenkolonnade. Freitag, 31. Jan. 1941, 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Bastian.

Scala-Varieté. Gastspiel der neuen humorsprühenden Wiener Ausstattungs-Revue „Melodie der Liebe" in 23 Bildern.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Wunschkonzert".
Walhalla: „Operette". Bühne: „Die vier Guldos".
Thalia: „Blutsbrüderschaft".
Film-Palast: „Die englische Heirat".
Apollo: „Rote Mühle".
Capitol: „Alles hört auf mein Kommando".
Urania: „Ein gewisser Herr Gran". Jugendprogramm: „Meister Schulze gegen alle".
Luna: „Die Geierwally".
Olympia: „Das Gewehr über".
Union: „Wiener Geschichten".
Tannus-Lichtspiele Bierstadt: „Meine Tochter lebt in Wien".
Römer-Lichtsp. Dotzheim: „Parkstraße 13".

Dauerwellen
Wasserwellen
Haararbeiten
Haarfärben
Gesichtsmassage

Käsiner

der bekannte Fachmann
nur Taunusstraße 4 • Ruf 25550

Verkäufe

Ja. wachs. Hund b. abzugeben. **Josef Schuler,** Werderstraße 12 Mittelb. 2 r.

Neuer schöner Silberfuchs umständehalber zu verkaufen Adolfsallee 4, P. Anauf. 11—17.

Schw. Seidenkleid, Größe 42. **D.-Schuhe,** Gr 38 alles neuwertig zu verk. Körnerstraße 5, P. lks.

Sakko u. Weste, ev. m. aestr. Hose (Gr. 50) a. erb.. **D.-Frühjahrs-Mantel** a. erb., Gr. 42. **H.-Velourmantel,** Gr. 50 aetr., bill. zu verkauf. Karlstr. 2, 2 r.

Akkordion, neu, chrom, 34 Tast., 80 Bässe, 1 Reg., 3chör., 180 Mk. zu verkaufen. **Haas,** Weltendstr. 3, 2.

Altes wertvoll. Gemälde von Ridninger, Waldlandschaft mit Hirsch, bill. zu vk. Philippsbergstr. 17, P. **Reinhard.**

Komp. Küche, neu, zu verkaufen Sonnenberger Straße 88.

Schlafzimmer Speisezimmer, Waschtische, Sofas, Polstergarnituren, Küchenschränke, Kommoden, Betten, zu verkaufen. **Heelen,** Wellritzstraße 36.

2 Betten m. Inh. preisw. zu verk. **1 Roßhaarmatratze,** Rerostr. 39, Lb.

Sehr g. erh. wh. Metallbett m. sehr g. Wollmatratze, 3teil., **2 sehr g. Federbetten** zu verk. Dotzheimer Straße 31, 3 r.

Weißes Eisenbett zu verkauf. Näh. Jahnstraße 5, 1

Gasherd, 2fl., m. eil. Schrt., 50.50. **Schreibmasch.,** Smith Premier gut erh. **Bowle,** geh. Messing m. Glaseinlag. und 12 Gläser zu verkaufen. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Verl. Eg.

Staubsauger. Flaschenaufzug. Küchenwagen. 2 Fleischbräter zu verk. Anzusehen nachm. Adr. im Tagbl.-Verl. Eg.

Weißer gebr. Küchenherd zu verk. Rheingauer Str. 26, P. l., zw. 12 u. 3

Schreibmasch., gut erhalten. **Hund,** 6 Monate alt (Hofhund) zu verkauf. Zu besicht. v. 30. 1. bis 2. 2. 41 bei **Bachmann,** Entenstraße 11.

Eine hydr. Wäschepresse und ein Tisch-Ventilator, 220 Volt, neu, geeign. für Gewerbebetrieb, zu verk. **Große,** Johannisberger Straße 5, 1.

Auskünfte über Anzeigen
Ruf 59631
Wiesbadener „Tagblatt"

Modernes Schlafzimmer, Birke imit., 3tür., Garderobeschrank, **Schlafzimmer,** mod. in Nußb., Eiche, Kirsch, Ellenbein u. Weißlack. **Stilschlafzimmer** Luis XVI., mit 1 u. 2 Betten. **Tochterzimmer, Kinderz.,** alle gewünschte Farben, geschmackvoll gemalte **Kinderz. u. Mädchenz. Küchen, Dielenmöbel, Dielenschränke,** Tische, Bänke, Truhen, **Bauernmöbel,** versch. **Speisezim. u. Herrenzim.,** Vitrinen, Anrichten u. a. **Schreibtische, Bücherschr., Kleider- u. Spiegelschr.,** Frisiertoiletten, Waschk., Kommoden, **Couches,** Chaiselongues, Klubsessel, Sofas, Tische, Stühle und **Möbel** jed. Art, **antike Möbel, Gemälde,** Kunstgegenst., Teppiche, Gas- elektr. und Kohlen-Öfen, **Badewan.,** u. -Öfen, **Herde,** groß. Rest.-Herd, Eisschränke, **Ladentheken,** Regale u. Schränke, Thek.-Glasaufsatz usw.

Ihre älteren Möbel werden modern oder in Stilmöbel umgebaut. Spez. Bauernmöbel
durch
E. Klapper
Kunst- u. Ausstellläle,
Webergasse 37. Telefon 28627.

Braune
Whitecoat-Mantel
Nutriett-Mantel, echte Robben-Jacke, echte Chinchilla-Garnitur, 2 fast neue Tuchmäntel mit Persianer u. ind. Lamm, echter Weißfuchs, dunkler Fuchsmuff, japanischer Fuchsmuff, Natur-Fuchscapes, Natur-Zitis-Kollier
i. Auftr. preisw. zu verkaufen.
Kürschnermeister
Wilhelm Kahl
Häfnergasse 3, 1. Etage, Telefon 28598.

Lassen Ihre Kräfte nach?
Homola-Tonikum
ist ein gutes Stärkungsmittel, das den Blutkreislauf anregt, Appetit und Verdauung fördert, die Nerven kräftigt und die Leistung steigert.
Prospekte durch
Salus-Reformhaus
Friedrichstr. 18 (am Schillerplatz)
„Frauengold" für die Frau

Rheinwein-Flaschen
¾ Liter, braun, in jeder Menge zu kaufen gesucht. Auf Wunsch Abholung. Angebote **Büro Hellmundstraße 1.** Telefon 27357.

Besonderer Umstände halber
Erdkohlrabi
billig zu verkaufen.
Otto Riesner, Wiesbaden, Mittelheimer Straße 3, Telefon 21577.

Kohlenhandlung sucht
Lagerplatz
in Wiesbaden
mit Gleisanschluß oder in bahnnaher Lage.
Ang. u. G 217 an Tabl.-Bl.

Suche für meinen 11jähr. Junaen für den nanten Nachmittag zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben und zur weiteren Beschäftigung u. Begleitung einen geeibl. Herrn. da ich gewerbl. tätig bin. Angeb. mit Angabe des Alters u. Berufs u. S 209 an den Tagblatt-Verlag.

Schaufenster und Anzeige
Beides muß zum Kunden sprechen, unabhängig davon welche Waren in dieser Zeit angebotsfähig sind!

Toilettentisch-Garnituren
Zerstäuber
aus böhmischem Kristall handgeschliffen
Entzückende Muster in den Farben tabak, lind, rosee, bleu, edelrot, weiß.
Wattedosen • Cremedosen
Parfümerie **Dette**
Michelsberg 6

Sandsäcke
BIRKENSTOCK
Oranienstr. 55 - Ruf 25748

Fachgeschäft für DAUERWELLEN
HAARFÄRBEN . BLONDIEREN
Spezialkräfte für alle Bedienungen
HAARKUNST
Fritz Wenzler
Wiesbaden
Ruf 26101
NEBEN DER HAUPTPOST

Altmaterial wie **Lumpen**
kauft MARTIN GAUER
Helenenstr. 18 — Ruf 26832

Als VERLOBTE grüßen
ELSE DUHM
ERICH SCHLOSSER
Obergefr.
Wiesbaden, den 30. Januar 1941
Kastellstraße 5 Kellerstraße 11 z. Z. im Felde

Am 26. Januar entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, Tochter und Schwiegertochter

Cäcilie Rechenberg
geb. Seel
im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer:
Hans Rechenberg, z. Z. im Felde
Amalie Rechenberg
Friedrich Seel und Frau.

Wiesbaden, den 29. Januar 1941.
Manteuffelstr. 15

Einäscherung am Freitag, den 31. Januar, vormittags 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Deinen Weg gehen wir alle.

* 2.11. 1888
† 28. 1. 1941

Frau **Pauline Rück**
geb. Berkessel.

Artur Rück
Marga Rück
Toni Hofmann
geb. Berkessel
H. Hofmann
und Kinder.

Wiesbaden, Wilhelmshaven, den 28. 1. 1941
Weilstraße 4

Beerdigung: Samstag, 10 Uhr, vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof; Totenamt am gleichen Tage, 9 Uhr, Maria-Hilf-Kirche.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Vogt
Mag.-Ob.-Sekr. i. R.
im 75. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Vogt, geb. Kaiser
Mittelheimer Straße 5 II
Familie Adolf Vogt, Gneisenaustraße 4 II

Wiesbaden, den 29. Januar 1941.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 1. Februar 1941, vormittags 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 29. Januar 1941 verschied nach längerem schwerem Leiden unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Pfeiffer
geb. Schwein
im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Emil Pfeiffer
Familie Wilhelm Pfeiffer.

Wiesb.-Sonnenberg (Danziger Str. 7), Münster i. T., 29. Januar 1941.
Die Beerdigung findet Samstag, 1. Februar, nachmittags 2.30 Uhr von der Leichenhalle des Sonnenberger Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Buck und Kinder.

Wiesbaden, den 30. Januar 1941.
Kiedricher Str. 3

Stellenangebote

Weibliche Personen

Aushilfe für ganz oder halbe Tage sofort gesucht. **Stenz**, Hegelstraße 6.

Kindermädchen in gepfl. Haushalt ges. Adr. im T.-Verl. Eo

Wer kommt möchtl. ins Haus erleichtern? Rauch, Dotzh. Str. 171.

Suche zum 1. März **ältere erfahrene Hausarbeitlin.** Solche mit guten Zeugnissen woll sich melden zw. 14-15 Uhr b. **Frau Graubner** Theodorenstr. 4. 2 Stock

Suche zum 1. März **zuverläss. Frau oder Mädchen** täglich n. 9—12 oder 2—5 Uhr. Solche mit guten Referenzen woll. sich melden zw. 2—3 Uhr bei **Frau Graubner** Theodorenstr 4 2

Stundenfrau tägl. für gepflegt Haushalt für halbe oder ¾ Tage gesucht. Ang. u. M 217 an Tagbl. Verl.

Saub. **Putzfrau** wöch. 2½—3 St. gesucht Lorelei-Ring 14. 1 lks.

Männliche Personen

Kräft. Arbeiter gesucht. **A. Becker**, Kohlenhandlung Hochstätterstr. 14

Gelernter Heizer Nähe Geisberg sofort gesucht Adr. T.-Bl. Er

Tüchtiger kinderer Hausbursche für sofort gesucht **Bismarck-Apotheke.**

Schulentlassener Junge als Ausläufer gesucht **Hirsch-Apotheke** Marktstraße 29.

Wichtig für fixe Jungens und Mädels!

Wollt Ihr im Leben gut vorwärtskommen?

Dann holt Euch an unsren Schaltern kostenlos die interessante Broschüre: Zeitungsberufe — reich an Spannung u. Erlebnis

Verlag des Wiesbadener Tagblatt

Tüchtige **branchekundige Verkäuferin** für Feinkostgeschäft f. sofort oder später gesucht. Angeb. u. G 210 an Tagbl.-Verlag.

Suche f. sof. eine liebevolle **Kinderschwester** mit guten Zeugnissen. Kaiser-Friedr.-Ring 74. 1.

Selbst. Hausgehilfin zur Führung ein. Geschäftshaushaltes für sofort oder später gesucht. Wenzler, Adolfstraße 12, P. Telefon 26101.

Wegen Verheiratung mein. jetzig. Mädchens suche tücht.

Hausgehilfin

Frau Klink, Gr. Burgstr. 8. Telefon 27379.

Haushaltshilfe gesucht, kann auch den Haushalt erlernen. **Jung**, Kleine Burgstraße 2, 1.

Tüchtiges gewandtes **Alleinmädchen** evtl. auch aushilfsweise, sofort gesucht. **Stenz**, Hegelstraße 6.

Haus- und Küchenmädchen gesucht. **Hotel Nizza**, Frankfurter Straße.

Tüchtiges **Zimmermädchen** sofort gesucht. **Hotel „Goldenes Kreuz".**

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingeschriebene Zeugnisse und ähnliche Kostbarkeiten, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Berliner Verlag sucht **Vertreter(in)** zum Verkauf seiner Werke. Bei Eignung Festanstellung. Ang. u. Z 410 a. Tagbl.-V.

Kraftfahrer gesucht. **Edeka Großhandel**, Werderstraße 8.

Heizer für Zentralheizung in zwei Villen morgens u. abends gesucht. Näheres Martinstraße 16.

Für laufd. lohnende Akkordarbeit **Holzbearbeiter** und zwar Zimmerleute, Schreiner, Glaser u. Wagner gesucht. Es kommen auch selbständige Meister in Frage m. eigenen Leuten. Unterkunft u. Verpflegung ist vorhanden. Anfragen erbittet: **Gabriel A. Gerster** Holzbearbeitungswerke, Mainz, Eltville Str. 1. Fernsprecher 33254.

Hausmeister gesucht. Wohnung vorhand. **Diel**, Leberberg 4.

LEHRLING für das Kraftfahrzeug-Elektriker-Handwerk gesucht. Nur intelligenter, zuverläss. braver Junge mit besten Schulzeugnissen. Meldung sofort erbeten. **A. Schröckert**, Elektromeister Auto-Licht u. Zündung, Mainz-Biebrich, Mainz. Str. 7, Telefon 60811.

Zeitungsträger(in) und **Boten** für sofort gesucht. **Frankfurter Zeitung**, Wilhelmstraße 60.

Radfahrer sofort gesucht. **Carl Schulze**, Zeitungs- und Zeitschriften-Groß-Vertrieb, Wagemannstr. 25. Tel. 26255.

Hausdiener und **schulentlass. Junge** für leichte Arbeit gesucht. **Möbelfabrik L. Christians**, Taunusstraße 45.

Krätftiger Hausbursche für sofort gesucht. **Ana Kortheuer**, Metzgerstr. 26.

Ausfahrer (Radfahrer) gesucht evtl. a. Aushilfe **Herrnmühle** 7. Laden.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Braves ehrl. Mädchen f. volle tägl. Beschäftig. im Haushalt od. Geschäft Ang. u. K 219 an T. B.

Geb. junges Mädchen sucht Beschäftig. für nachmittags irgendw. Art. Angeb. u. H 217 an Tagbl.-Verl.

Gute Putzfrau sucht Beschäftig. in und außer dem Haus. Angeb. u. D 217 an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

Goebenstr. 8, 2 L. gut möbl. Zim. an Herrn zu vermieten

Seerobenstr. 16, Gartenh. 3. bei **Johann.** in ruh. Haush. sch. fl. hübsch saub. mbl. Zim. u. kompl. Küchenbenutzung inkl. Licht und Gasverbr. u. a. 25 M. sof. od. sp. zu v.

Gut möbl. Zim. fl. Wass. Heiz. f. Monat Febr. zu v. **Schramm**, Adelheidstr. 62. 2. Stock. Tel. 23458.

Eleg. möbliertes Zimmer in gutem Hause sofort zu verm. Zentralh., Adelheidstr. 85, V.

Möbl. Zim. zu verm. Albrechtstraße 33 2 St.

Doppelzim. auch Verpfl. a. 1. 2. rt. Dotzh. Str. 31, 1.

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten Dotzheimer Straße 35, 1 lks.

Im gutem Hause möbl. Zim. zu v. Herrngartenstraße 4. Part.

Wohn-Schlafs. m. 2 Betten m. Verpflegung zu v. Kaiser-Friedr.-Ring 38, 1.

Gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. zu vm. Michelsberg 22 B 2 r.

Gut möbl. Zim. mit 2 Betten u. fl. Wasser, mit o. ohne Pension zu vermieten Moritzstraße 37, 3 St. links.

Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. zu verm. Nerostraße 20 1 r.

Schön mbl. Zim. frei a. teilw. Näharbeit. Nerostraße 41

Warm. sonn. Schlaf-Wohnz. eo m Küchenb. frei Philippsbergstr. 20 V 1.

Gut möbl. Zim. zu vermieten Philippsbergstraße 21, 2 lks.

Gut möbl. Zim. m. Kochgel. zu verm. Philippsbergstr. 30 V r.

Gut möbliert. Zimmer a. vm. Rathausstraße 5, 3 r.

Möbl. Mansarde mit Herd zu vermieten Rheinstraße 54.

Möbl. Zim. frei! Riehlstr. 11, 3. r.

Gr. schön möbl. Wohnschlafz. m. 1—2 Bett. zu v. Schwalbacher Straße 2, 2 Ecke Rheinstr.

Sep. möbl. Zim. ab 1. Febr. zu verm. Seerobenstr. 29 Gth. 2 l.

Mbl. Mans. a. v. Wörthstr. 23, 2 r.

Geb. sol. älterer Herr findet a. Dauerm. behagl. Heim mit teilw. Verpfl. Wohn- u. Schlafz. m. Of. Adr. T.-Bl. Eu

Schön möbl. Zimmer. Nähe Rinafirche zu vermieten Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Es

Mietgesuche

Witwe mit erw. Tochter sucht 1½-2-Zim.-Wohnung zum 1. 3 oder später. Ang-b. u. M 192 an Tagbl.-Verl.

Ruh. autemvl. ält. Ehepaar sucht 1—3-Z.-W. (auch Hausm.-Wohn.) ev. D.-Heiz. w. übernommen. Ang. u. W 206 T.-B.

Ehepaar sucht sof. od. 1. April 3-Zim.-Wohn. Angeb. u. A 356 an Tagbl.-Verl.

Wehrmachtsbeamter sucht z. 1. 3. 41 od. später 3- bis 4-Zim.-Wohn. m. Küche, mögl. Bad. Angeb. u. L 215 an T.-B.

Suche 3-Zim.-Wohn. m. Zub. Angeb. u. T 215 an Tagbl.-Verl.

Suche 2-4-Zim.-Wohn. evtl. Hausmeist.-Wohnung b. Arzt o. in Villa übernehme Dampfheiz. Tauschwohnung vorhanden. Angeb. u. S 215 an Tagbl.-Verl.

Techn. Angestellter sucht sof. ruhig möbl. Zim. mit Heiz. Angeb. u. K 217 an T.-B.

Suche sofort oder später **1-2-Zimmer-Wohnung** mit Küche leer od. möbliert. Angeb. u. D 210 Tagbl.-V.

Sofort oder später **2 Zimmer u. Küche** (Stadtmitte) zu mieten gesucht. Angebote unter E. 160 an den Tagblatt-Verlag.

Ehepaar sucht zum 1. 4. **2-2½-Zim.-Wohn.** möbl. mit Bad, in nur gut. Hause. Ang. m. Preis u. G 197 an d. Tagbl.-Verlag.

2—3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Zubehör, möglichst Zentralheizung, sofort oder später gesucht. Eventl. Tausch mit 3-Zim.-Wohnung i. Stadtzentrum. Auch Teilwohnung kommt in Frage. Ang. u. L 214 an Tagbl.-V.

Suche **3-5-Zim.-Wohnung** Nähe der Aarstraße oder Stadtrand sofort od. später. Angeb. u. T 211 Tagbl.-V.

Möbliertes oder leeres Zimmer mit Kochgelegenheit oder Küchenbenutzung von guter zuhiger Mieterin sofort gesucht. Angebote unt. S 217 an den Tagblatt-Verlag.

Möbl. Zimmer gesucht. Angeb. u. D 216 an Tagbl.-Verl.

Alt. Mann sucht leeres heizbares Zimmer od. 1 Zimmer u. Küche. Ang. u. D 215 an T.-B.

Kleiner heller Raum für Schreibmaschin.-Werkstatt (Stadtzentrum) gesucht. Ang. u. T 203 an T.-B.

Wohnungstausch

Tausche abgeschl. 1-Zim.-Wohn. Mdb 2. St. gegen 2- o. 3-Zim.-W. Angeb. u. B 217 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Hypotheken-Gesuch. 1. Stelle 15- bis 17 000 M. Haus i. Ztr. d. Stadt. 2- u. 3 Zimmer-Wohn. Miete 4000 M. Angeb. u. F 210 an Tagbl.-Verl.

Kaufgesuche

Schöner Drahtseilsofa zu kauf. gesucht. **Schindling**, Neugasse 2.

Altgold, Silber, und Doublé-Bestauf **Weiter & Co.**, Langgasse 6. Haltest Michelsb. G.B.C. 40/14406

Altgold, Silber u. Dublee kauft **Goldschmiedemst. C. Struck**, Michelsberg 15 G. B. C. 40-9004

Kaufe Gold — Silber und Brillanten. Goldschmied **J. Fuchs**, Langgasse 5. Ank.-Gen. A. u. C 41/10559.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung. Juwelier **Lambert**, Goldgasse 18 G. B. C. 28157.

D.-Skistiefel. Gr. 37/38. zu kauf. gesucht. Angeb. u. L 217 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltene Skistiefel. Gr. 40, zu kauf. gesucht. Ang. u. H 214 an T.-B.

Guterhaltene Skistiefel. Gr. 31/32 sofort gesucht. Ang. u. W 216 an T.-B.

Pianos und Flügel kauft **Schock**, Jahnstraße 34. Tel. 22993.

Radio zu kauf. gesucht. Angeb. u. F 216 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Wohn- o. Speisezimmer zu kauf. gesucht. Angeb. u. F 217 an Tagbl.-Verl.

AB FREITAG

Ein E. Waschneck-Film der UFA nach dem Roman „Ein Traum zerbr." von Josef Maria Frank mit

Giesela Uhlen
Gustav Knuth

Heute letztmalig:

WUNSCH-KONZERT

Der erfolgreiche UFA-Film

3.00 5.15 7.30

Für Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST

Frisch eingetroffen:
Ia Norweger Lebertran
Schloßdrogerie **Siebert**, Marktstraße 9

Entbehrliche Schreibmaschinen kauft **W. Grafe**, a. Schillerplatz 1 Reparaturen

Gute Nähmaschine zu kauf. gesucht Ang. H 198 TB

Verloren • Gefunden

Hülle mit Militärpaß u. sonst. Papier. verloren. Ehrl. Finder erhält gute Belohnung.

Geschäftl. Empfehlung

Frau näht und stopft. Hotel od. Pens. Angeb. u. L 216 an Tagbl.-Verl.

Angebot — od. Nachfrage? es ist schick — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt er erhebende Auskunft

SCALA

Tägl. 7.30 Uhr VARIETE Tägl. 7.30 Uhr

Heute und morgen Freitag **letztmals** Wiener Ausstattungs-Revue

Melodie der Liebe

In 23 prächtigen Bildern Ein ganz großer Erfolg — darum **nicht versäumen!**

Voranzeige: Ab Samstag die neue große **Varieté-Parade** 9 Spitzenleistungen der Artistik.

Samstag u. Sonntag nachm. 3.30 Uhr **Familien-Vorstellung** Volles Programm! Kl. Preise!

Ein ganz großes Lustspiel der Tobis-Filmkunst, das Millionen Menschen frohe Stunden brachte und auch weiter bringen wird!

Die neueste deutsche Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm!

Die unglaubliche Geschichte

In den Hauptrollen
Renate Müller
Adolf Wohlbrück
Adele Sandrock
Georg Alexander
Hilde Hildebrand

Spielzeiten:
3.00 Uhr
5.15 Uhr
7.30 Uhr

Jugend hat Zutritt

Wir bitten, die Anfangszeiten einzuhalten

Donnerstag und Freitag — diese beiden Tage im Spielplan!

Film-Palast
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Ält. Kaufmann sucht Beschäftig. als Buchhalter. Stundenweise Übernahme jeder einschl. Aufgabe, wie Einr. der Buchhaltung, Organisation, Bilans. Reiche Erfahrungen. Angebote u. B 193 an den Tagblatt-Verlag.

Für meine Foto-Abteilung suche für sofort **weibl. Hilfskraft** für Labor und Verkauf. Evtl. auch ungelernte Kraft

Optiker Höhn
Wiesbaden 5 Langgasse 5

...den Schmuck
und Geschenkartikel
von
Weiler & Co.
Wiesbaden Langgasse 6

Geschenke für jede Gelegenheit
finden Sie im
GESCHENKHAUS **JUST & CO.**
Wiesbaden / Langgasse 30

FRANKE
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
Neugasse 11
Wellritzstraße 45

P. A. Stoss Nachf.
Das Haus für Medizin
und Hygiene
Taunusstraße 2

FOTO TAUBER
Gegr. 1884 - F. 27717
Das älteste Fachgeschäft
PHOTOHAUS CHR. TAUBER
Wiesbaden - Kirchgasse 20
Lager in Agfa-Filmen, -Platten und -Papieren

EULAN-BEHANDLUNG
Teppich-Dapper

FRITZ KORN
Wiesbaden, Neugasse 18, Tel. 22845
Kinderwagen ◇ Korbwaren

An unsere geehrte Kündschaft!

Unsere Fabrikanten und Lieferfirmen arbeiten nach einem sorgfältig durchdachten und den heutigen Zeiten angepaßten Produktionsplan.

Sollte es daher nicht möglich sein, allen Ihren Wünschen sofort nachzukommen, so bitten wir Sie, unser Geschäft nicht etwa verärgert zu verlassen, sondern freundlichst Nachsicht zu üben.

Seien Sie bitte überzeugt, daß es unser ernstes Bestreben ist, Sie bestens zu bedienen.

Möbel- u. Bettenhaus
KRUMMECK
Inhaber Jacob Zeller
Wiesbaden
Mauergasse 8 u. 15 . Fernruf 26122

Allezeit hilfsbereit!
Kommen Sie vertrauensvoll bei Ihrem Einkauf in KLEIDER STOFFEN, MODEWAREN SCHNEIDER-BEDARFSARTIKEL zu
GUSTAV BAUER
WIESBADEN . BLEICHSTRASSE 19

Haus der Geschenke
Wilhelmstraße 18
Lederwaren / Geschenkartikel

H. Krieger
Herde · Öfen · Haushaltwaren
Marktstraße 9 · Ruf 26831

Papier-Hack
BÜROBEDARF
Luisenplatz, Ecke Rheinstraße 41
Ruf 27520

E. HAUPT
WÄSCHE / WOLLE / STRÜMPFE
FAULBRUNNENSTRASSE 13

Fa. L. Heerlein Inhaber Otto Blöchle
Goldgasse 16 ● Das führende Rohrmöbel-Spez.-Haus seit 1836

Betten-Werner
INHABER GUSTAV WERNER
WIESBADEN
Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße

Militäreffekten · Blanke Waffen
Orden · Lederzeug · Mützen · Uniformen
und sämtliches Zubehör · FAHNEN
Hermann Viëtor
zugelassene Verkaufsstelle der RZM. München
Tel. 27449 . Schwalbacher Str. 27 . Gegr. 1879

Anton Danker
Spezialhaus für Teppiche und Innendekoration
*
Kirchgasse 21 Ruf 21026

Fritz Ebert Nachf.
Spezialgeschäft für Dekorations-Artikel
Großes Lager in Gardinenleisten und Zubehör jeder Art
Spezialität:
Ringlose Vorhang-Garnituren
Schwalbacher Straße 41 · Telefon 26353

Bernstorf
Kirchgasse 19¹. Ruf 25676
Beleuchtungskörper
Lampenschirm-Anfertigung

Damen-, Herren-, Kinderwäsche
FROMM früher L. FUCHS
Wellritzstraße 36